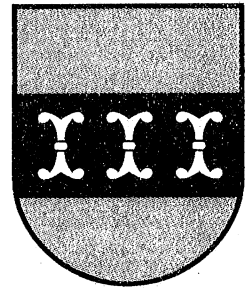


18.3.04

HEIMATBRIEF



Nr. 175

WESTMÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

Februar/März 2004

13. Plattdeutscher Lesewettbewerb

Vorbereitungen seit Oktober 2003

(ct). Am 26. Februar 2004 fand im Kreishaus Borken die Kreisentscheidung im 13. Plattdeutschen Lesewettbewerb statt. Schüler aller Schulformen der Klassen 1-13 aus dem Kreis Borken stellten dabei ihr plattdeutsches Lesetalent unter Beweis. Die Heimatpflege des Kreises Borken, die den Wettbewerb initiiert hatte, will mit dem Plattdeutschen Lesewettbewerb die Sprachkenntnisse und den lebendigen Sprachgebrauch des „Plattdeutschen“ gerade bei der Jugend erhalten.

Die Vorbereitungen für den Plattdeutschen Lesewettbewerb hatten schon im Oktober 2003 begonnen. Die Teilnehmer qualifizierten sich seinerzeit in ihren Schulklassen und nahmen an schulinternen Wettbewerben teil. Die daraus hervorgegangenen 47 Sieger präsentierten nun in den drei verschiedenen Altersgruppen ihr Können einer kompetenten Jury. Sie hatten dabei die Aufgabe, einen vorbereiteten oder selbst ausgewählten Text, dessen Länge drei Minuten nicht überschreiten durfte, vorzutragen.

In den drei Leistungsgruppen wurden dabei folgende Sieger ermittelt:

Die Jury - die Mitglieder stammen aus allen Teilen des Kreises, um den verschiedenen Formen der hiesigen plattdeutschen Sprache gerecht zu werden - hatte anschließend die Qual der Wahl. Die Gewinner erhielten ein Preisgeld von 80, 60 bzw. 40 Euro. Die

Leistungsgruppe Klassen 1 – 4 (Grundschule)

1. Lisa Plate, Marienschule Graes
2. Svenja Raabe, Burgschule Ottenstein
3. Matthias Klasen, St.-Sebastian-Schule Raesfeld

Klassen der Gewinner wurden zudem mit einem Preisgeld von 100, 80 bzw. 60 Euro für ihre Teilnahme belohnt. Die Auszeichnung der Sieger nahmen die stellv. Landrätin Christl Löns und Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege vor.

Leistungsgruppe Klassen 5 – 8

1. Linda Stellermann, Schönstätter Marienschule Borken
2. Daniel Icking, St.-Anna-Realschule Stadtlohn
3. Florian Deppe, Realschule Velen-Ramsdorf

Leistungsgruppe Klassen 9 – 13

1. Anne Klöpfer, Realschule Velen-Ramsdorf
2. Johanna Krandick, Städt. Gymnasium Georgianum Vreden
3. Peter Kamen, St.-Anna-Realschule Stadtlohn



Zuvor waren die Teilnehmer und ihre zahlreich erschienen Eltern und Lehrer durch Kreisheimatpfleger *Wolfgang Feldhege* und *Kreisdirektor Werner Haßenkamp* begrüßt worden, die ebenfalls mit plattdeutschen Kenntnissen zu glänzen wussten. Die richtige Einstimmung für die plattdeutsche Sprache lieferte dann Hauptorganisator *Antonius Böing*, der seine organisatorischen Hinweise in fließendem „Vardingholter Platt“ zum Besten gab.

Der plattdeutsche Lesewettbewerb hat eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass die plattdeutsche Sprache nach wie vor im Westmünsterland lebendig ist. Diese Sprache ist ein wertvolles Kulturgut, dass bewahrt werden muss. Auch für die Zukunft ist es unabdingbar, die Sprache der Väter und Mütter auch im Bewusstsein der Jugend zu verankern. Zur besonderen Motivation wurden die Siegerbeiträge für Rundfunksendungen aufgezeichnet. Sie werden im Rahmen der plattdeutschen Bürgerfunksendungen ausgestrahlt.

Unterstützt wurde der Wettbewerb von der Sparkasse Westmünsterland.

Kurz informiert

- In der Anne-Frank-Schule Gronau ist bis zum 27. März 2004 die Ausstellung „Eine Geschichte für heute: Anne Frank“ zu sehen.
- Das 58. Gementreffen der Danziger findet vom 28. Juli bis 2. August 2004 auf der Jugendburg in Gemen statt.

INHALT

AKTUELLES.....	2
JAHRESBERICHTE.....	5
VEREINSNACHRICHTEN.....	8
BUCHTIPS.....	13
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN.....	16
WAS - WANN - WO.....	21
IMPRESSUM.....	28

AKTUELLES

Neujahrsempfang in der Stadthalle Vennehof in Borken

(sc). Eine heiter-gelassene Stimmung breitete sich bei den 436 Gästen in der festlich geschmückten Stadthalle Vennehof aus, die zum Neujahrsempfang gekommen waren, der in diesem Jahr von der Stadt Borken ausgerichtet wurde. Auf der Bühne hingen die Fahnen des Kreises Borken, der Europa-Union und der Stadt Borken. Blumenschmuck und Kerzen unterstrichen den festlichen Charakter der Veranstaltung.

Zu Beginn gab es bei einem Defilee einen freundlichen Händedruck mit guten Neujahrswünschen von *Landrat Gerd Wiesmann* und *Bürgermeister Rolf Lührmann* und ihren Gattinnen.

Die musikalische Begleitung hatte das Jugendorchester der Musikschule Borken mit seinem *Dirigenten Benno Rickert* übernommen. Gespielt wurden Werke von Joseph Haydn, George Gershwin und Duke Ellington. Die jungen Musiker erhielten langanhaltenden Beifall.

Bei seiner Begrüßung wertete *Bürgermeister Rolf Lührmann* die Anwesenheit so vieler Damen und Herren als eine ausgesprochen eindrucksvolle Zahl. Sie sei ein Indiz dafür, dass ein lebhaftes Interesse an der Entwicklung unserer Gemeinwesen bestehe, sagte er. An der Veranstaltung nahmen Parlamentsabgeordnete, Bürgermeister, Vertreter zahlreicher Behörden, von Institutionen, aus der Wirtschaft, den Banken, den Schulen, kulturellen Einrichtungen, den Kirchen und Gäste aus den Partnerstädten teil. Genannt wurden Hedwig Keppelhoff-Wiechert (MdEP), Elke Wülfing (MdB), Heinrich Kruse und Bernhard Schemmer (MdL), Propst Wilfried Theising. Ein besonderer Gruß galt den Ehrenringträgern der Stadt Borken Josef Hellmann und Josef Ehling, dem langjährigen stellvertretenden ehrenamtlichen Bürgermeister und Werner Melies, Ortsvorsteher in Burlo. Namentlich begrüßt wurden auch die Träger der Ehrenplakette des

Kreises Borken Alfons Schmeink, Margarete Rensinghoff, Karl Nagel und Raimund Pingel.

Europa im Kleinen funktioniert

Landrat Gerd Wiesmann hob in seinem Grußwort, das auch für den Kreistag und für die Kreisverwaltung galt, erfreut hervor, dass im kommunalen Bereich das ‚Europa im Kleinen‘ ausgezeichnet funktioniere. Das zeige sich an der Teilnahme der zahlreichen Gäste aus den Partnerkommunen der Stadt Borken. Mit seinen ihm gegebenen Möglichkeiten leiste auch der Kreis einen Beitrag zur Völkerverständigung und Kooperation. Langjährig sei die gute Zusammenarbeit mit den niederländischen Freunden auf zahlreichen Gebieten. Seit drei Jahren bestehe jetzt die sich gut entwickelnde Partnerschaft mit dem polnischen Landkreis Wroclaw/Breslau. Als erste kreisangehörige Gemeinde habe Velen partnerschaftliche Beziehungen mit der Ortschaft Dlugoleka/Langewiese, die in diesem Landkreis liege, geschlossen. Er hoffe, dass es zu weiteren örtlichen Partnerschaften komme.

Landrat Gerd Wiesmann ging anschließend auf die schwierigen finanziellen Gegebenheiten in Bund und Ländern ein, die die Kommunen erheblich belasteten. Durch grundlegende Reformen müssten die kommunalen Finanzen dauerhaft verbessert werden. Ein besonderes Lob sprach er den zahlreich ehrenamtlich Tätigen im Kreisgebiet aus. Auf sie sei stets Verlaß. Ausdrücklich galt sein Dank den Beschäftigten im öffentlichen Dienst. Die kürzlich losgetretene pauschale Diskussion um ‚faule Beamte‘ halte er für ungerecht und demotivierend.

Mit dem Sprichwort ‚beim Geld hört die Freundschaft auf‘ sprach *Landrat Gerd Wiesmann* die jährlich sich wiederholende Auseinandersetzung zwischen Kreis und den 17 Städten und Gemeinden bei der Kreisumlage an. Er legte die wahrzunehmenden Aufgabenbereiche von Kreis, Gemeinden und dem Landschaftsverband dar. Es seien jeweils unterschiedliche, aber gleichwertige Aufgaben für die Bürgerinnen und Bürger im Kreisgebiet, die mit deren Steuergeldern finanziert würden. Er dankte allen Mandatsträgern des Kreises, der Städte und Gemeinden für ihren großen persönlichen Einsatz. Für sie sei es nicht immer leicht bei gegensätzlichen Ansprüchen verantwortliche Entscheidungen zu treffen.

In der Kreisstadt Borken werden in diesem Jahr die Neumühlenschule – Schule für Geistigbehinderte – und der angrenzende Heilpädagogische Kindergarten bedarfsgerecht erweitert. Für diese Maßnahmen sind 2,5 Millionen veranschlagt. Zur Schulwegesicherung wird auf der Kreisstraße K 40 in der Ortslage Weseke ein Kreisverkehr gebaut.

Die wechselseitige Ausrichtung des Neujahrsempfangs bezeichnete *Landrat Gerd Wiesmann* zum Abschluß seiner Ausführungen als symbolhaften Ausdruck des guten Zusammenwirkens von Kreis und der Kreisstadt

Grußadressen und Wünsche der Partnerstädte

Den Reigen der Grußadressen und Neujahrswünsche der Partnerstädte begann *Roger Annable*, Vorsitzender der Twinning Assosation Whitstable. Er bezeichnete die Partnerschaft als wichtig. Die Menschen hingen alle voneinander ab, sagte er und fügte hinzu, wenn der Einzelne Hilfe brauche, solle man sie ihm anbieten. Er wünsche sich weiterhin eine gute Zusammenarbeit. Die gegenseitigen Besuche seien ein Zeichen der Wertschätzung untereinander.

Für die dänische Stadt Albertslund überbrachten *Linda Andersen* und *Christina Reuss* herzliche Grüße.

Sie sprachen sich für eine Vertiefung der Freundschaft aus und sagten, man sei reich, wenn man viele Freunde habe.

Ein gutes neues Jahr wünschte *Berndt Rundberg* aus der schwedischen Stadt Mölndal. Die Zusammenarbeit in der Partnerschaft sei ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Frieden, war seine Botschaft.

Bürgermeister Ulrich Schult aus Grabow sprach sich für noch engere Bande in der Partnerschaft aus und hoffte auf eine noch größere Beteiligung der Bevölkerung.

Wunsch nach einer guten Zeit

Zu Beginn seiner Neujahrsansprache philosophierte *Bürgermeister Rolf Lührmann* über ein Lied von Marlene Dietrich, ob man sich ‚eine schlimme oder gute Zeit‘ wünschen solle. Eindeutig wünschte er sich für ‚unser Land, für unseren Kreis und unsere Stadt‘ eine gute Zeit. Er bezeichnete die gegenwärtige Zeit in Deutschland als besorgniserregend. Es wäre aber völlig falsch, deshalb jetzt in Panik zu verfallen. Ganz im Gegenteil, wenn der Wind gegen uns blase, hätten alle Grund genug, umso kräftiger auszuschreiten. Die beschlossenen und noch ausstehenden Reformschritte brächten Einschnitte und Härten mit sich. Von dem lieb gewordenen Bild ‚vom Vater Staat‘ müsse sich die Bevölkerung verabschieden. Das Zauberwort heiße ‚Eigenverantwortung‘.

Nicht zurücknehmen sollte sich der Staat aus den Bereichen Wissenschaft, Bildung und Forschung. Deutschland verfüge über ein wertvolles geistig-kulturelles Erbe. Das sei die Grundlage für den Wohlstand, in dem wir noch heute lebten. Diese Grundlage sichere unserem Land eine starke Ausgangsposition im

Wettbewerb der globalen Wissensgesellschaft. Es sei jedoch bedenklich, dass Deutschland auf diesem Gebiet den Anschluß an die Weltspitze verliere.

Bürgermeister Rolf Lührmann sah es bei seinen weiteren Bemerkungen zu diesem Thema als ermutigend an, dass das Wort ‚Elite‘ kein Tabu mehr sei. Die Probleme von morgen seien nicht mit Gleichmacherei zu lösen. Diese Erkenntnis scheine zu greifen. Zurzeit sei die Stimmung nicht gut. Deshalb sei es wichtig, dass alle, die in Politik, Wirtschaft und Verwaltung Verantwortung tragen, durch beherztes Verhalten ihren Beitrag dazu leisten, dass es zu einem Stimmungsumschwung komme.

Die Entwicklung in Borken stelle sich auch deshalb nicht so negativ dar, weil die städtische Haushaltswirtschaft in Ordnung gehalten wird. Mit mehreren Maßnahmen sei Borken als Einzelhandelsstandort gestärkt worden. Der Bürgermeister verwies auf die städtebauliche Bedeutung durch die Auslagerung der Textilfabrik Bierbaum von der Heidener Straße in das Industriegebiet an der Gelsenkirchener Straße. Er bezeichnete diese Entscheidung als ein der bedeutendsten in der Nachkriegszeit. Das Gelände an der Heidener Straße wird Baugebiet. Die Erweiterung des Maschinenbauunternehmens Fooke an der Raiffeisenstraße sei für den Standort Borken ebenfalls von Bedeutung. Ein Gewinn für die Kreisstadt sei die Errichtung des Kuhmcenters zwischen der Heidener Straße und der Straße Am Kuhm durch einen niederländischen Investor. Allerdings waren die Kosten für die notwendige Auslagerung der Stadtwerke beträchtlich. Am 6. März 2004 werde die Großsporthalle – die Mergelsberghalle – an der Parkstraße (Vennegärten) ihrer Bestimmung übergeben.

Borken werde für die Computerausstattung aller Schulen in den Jahren 2002 – 2004 etwa 750.000 Euro ausgeben, erwähnte der Bürgermeister. Freiwillige Leistungen müssten dem geschrumpften Finanzrahmen angepasst werden. Das betreffe auch die Bereiche Sport, Kultur und Soziales. Diese Reduzierungen bewegten sich mit einer zehnpromzentigen Kürzung noch auf einem erträglichen Niveau.

Mit Dank wandte sich *Bürgermeister Rolf Lührmann* an die Vertreter der Wirtschaft und des Handels für ihr Engagement, ihre Standorttreue und ihr steigendes Arbeitsplatzangebot. Der Bürgermeister wünschte der Stadt, dem Kreis und der Bevölkerung eine gute Zeit für das neue Jahr.

Kreis Borken gibt „Wappenfaltblatt“ heraus

Frisch aus der Druckerpresse kommt das neue Info-Faltblatt des Kreises Borken über die Wappen der Städte und Gemeinden im Kreisgebiet sowie des

Kreises selbst, das kürzlich Landrat Gerd Wiesmann vorstellte. Auf anschauliche Weise wird in diesem Heft die Entstehungsgeschichte und die Bedeutung der einzelnen kommunalen Wappen erläutert.

Farbige Abbildungen vermitteln zudem optisch einen im wahrsten Sinne des Wortes „glänzenden Eindruck“ von den sehenswerten Wappen. Ein kurzer textlicher Ausflug in die Historie des Kreises Borken und ein Verzeichnis aller Kommunalverwaltungen im Kreis mit Adressen runden die „handliche“ Darstellung ab.

Das bereits seit längerer Zeit vergriffene frühere Wappenfaltblatt des Kreises Borken findet nunmehr in abgeänderter Form eine Neuauflage. Die Nachfrage ist groß: Insbesondere Schulklassen sind daran interessiert, die informative Publikation zu bekommen. Aber auch interessierte Bürgerinnen und Bürger können sie beim Kreis Borken, Pressestelle, Tel.: 02861/82-2105, E-Mail: i.thiehoff@kreis-borken.de, gegen Erstattung der Protokosten bestellen.

Simone Reininghaus

'Ausgebeutet für die Volksgemeinschaft' - Neue DVD für multimedialen Geschichtsunterricht zum Thema Zwangsarbeit

Das Westfälischen Landesmedienzentrum weist auf eine neue DVD hin: Mehr als 13 Millionen Ausländer - Männer, Frauen und oft noch halbe Kinder - waren während des Zweiten Weltkriegs in Deutschland im Einsatz. Auch im Münsterland wurden zahllose Zwangsarbeiter in Landwirtschaft und Industrie eingesetzt. Das lange verdrängte Schicksal dieser Menschen greift eine DVD auf, die das Landesmedienzentrum des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) und der münsterische "Geschichtsort Villa ten Hompel" am 9. Februar vorgestellt haben. Erschienen ist die Produktion mit dem provokanten Titel "Ausgebeutet für die Volksgemeinschaft?" in der neuen Reihe "Historisches Lernen multi-medial". "Die DVD macht in 14 Filmsequenzen und über 40 ergänzenden multimedialen Materialien eindringlich sichtbar, wie Menschen zwischen 1940 und 1945 nach Deutschland verschleppt und hier ausgebeutet wurden", erläutert Prof. Dr. Alfons Kenkmann von der Villa ten Hompel, der als Herausgeber gemeinsam mit dem Leiter des LWL-Landesmedienzentrums, Dr. Markus Köster, für das Konzept der Reihe verantwortlich zeichnet.

Im Mittelpunkt stehen Zeitzeugenaussagen von drei ehemaligen Zwangsarbeitern und einer Zwangsarbeiterin aus der Ukraine. Sie haben ihre Erinnerungen zwischen 1998 und 2002 niedergeschrieben, um vom Stadtarchiv Münster einen Nachweis über ihre Zwangsarbeit zu bekommen. Die Berichte der vier stehen exemplarisch für das Schicksal sowjetischer Zwangsarbeiter in der Industrie, in der Landwirtschaft und bei der Reichsbahn.

„Die DVD erinnert an die Verschleppung der Opfer und sie versucht die Lebensbedingungen und Alltagserfahrungen der Zwangsarbeiter in Deutschland zu rekonstruieren. Gleichzeitig beleuchtet sie die Organisation und den Stellenwert der Zwangsarbeit im System der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft“, erklärt die Historikerin Gaby Flemnitz, die das neue Medium gemeinsam mit Karl Reddemann inhaltlich konzipiert hat. Zwar ist es historisch vielfach belegt, dass große Teile der Zivilbevölkerung die "Fremdarbeiter" gut behandelt haben. 'Doch das darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass über dem Arbeitsalltag der Verschleppten und Zwangsverpflichteten stets das Damoklesschwert der Hinrichtung oder des Abtransports ins KZ bei wichtigsten Anlässen schwebte. So reichte oft schon der bloße Verdacht von Außenstehenden, dass Zwangsarbeiter eine Liebesbeziehung zu einer Angehörigen des so genannten deutschen Volkstums hatten, um sie hinzurichten', so Köster.

Ergänzend zu den Filmsequenzen haben Flemnitz und Reddemann umfangreiches multimediales Begleitmaterial zusammengestellt: Schriftquellen im Original, Fotos, Tabellen und historische Filmaufnahmen erläutern und vertiefen das Thema. Diese Materialien lassen sich mit Hilfe der DVD-Technik problemlos präsentieren und ausdrucken. Die DVD ist für das historische Lernen konzipiert: 'Sie eignet sich für das Selbststudium, für Vorträge, für die Unterrichtsvorbereitung und für unterschiedliche Lehr- und Lernformen. Sie richtet sich nicht nur an Schulen und die außerschulische Bildungsarbeit. Auch alle zeithistorisch Interessierten können sie dank eines ausführlichen Begleitheftes ohne technische Vorkenntnisse nutzen', betont Köster. Neue Medien böten die Chance, Geschichte gerade für Jugendliche und junge Erwachsene erfahrbar und anschaulich zu machen, sind sich Köster und Kenkmann einig. Deshalb soll die Reihe noch in diesem Jahr fortgesetzt werden: Die nächste Produktion zum Thema 'Deutsche Besatzung in den Niederlanden' ist schon in Planung.

Interessierte können die DVD 'Ausgebeutet für die Volksgemeinschaft? Zwangsarbeit im Münsterland

während des Dritten Reiches' beim Westfälischen Landesmedienzentrum (medienzentrum@lwl.org, Warendorfer Str. 24, 48133 Münster, Tel.: 0251/591-3902) für 19,90 Euro kaufen. Schulen und Vereine, die auch das Vorführrecht erwerben wollen, zahlen 45 Euro.

Kreisdirektor Dr. Rudolf Voßkübler in den Ruhestand verabschiedet

Nach 28-jähriger Tätigkeit als Kreisdirektor des Kreises Borken ist *Dr. Rudolf Voßkübler* in den Ruhestand getreten. Im Rahmen eines Festaktes im Borkener Kreishaus verabschiedeten sich am 31. Januar 2004 viele Repräsentanten des öffentlichen Lebens von dem Verwaltungsjuristen.

Dr. Voßkübler trat nach vorheriger Wahl durch den Kreistag am 3. Februar 1976 seine erste, damals noch zwölfjährige Amtszeit beim Kreis Borken an. Zuvor war er bei den niedersächsischen Landkreisen Osnabrück und Diepholz tätig gewesen. Die Wiederwahl erfolgte dann 1987 und 1995 für jeweils weitere acht Jahre. Als „Allgemeiner Vertreter“ vertrat er bis zur Änderung der nordrhein-westfälischen Kommunalverfassung im Jahre 1999 zunächst den Oberkreisdirektor, später dann den hauptamtlichen Landrat in allen Verwaltungsangelegenheiten. Außerdem zeichnete er als Vorstandsmitglied der Kreisverwaltung zuletzt verantwortlich für die Fachdienste "Organisation und Personal", "Informations- und Kommunikationstechnik" und "Recht" sowie die Fachbereiche "Tiere und Lebensmittel" und "Schule, Kultur, Sport". Der Kultur- und Heimatpflege war *Kreisdirektor Dr. Voßkübler* dabei stets eng verbunden. Dies äußerte sich auch in seinem Engagement für die Förderung des Tourismus im hiesigen Raum. Durch seine jahrelange Vorstandstätigkeit bei der "Münsterland Touristik Grünes Band" hat er großen Anteil an der positiven Entwicklung des Fremdenverkehrs in der gesamten Region.

Schwerpunkt Bildung

Einen Schwerpunkt seiner Arbeit legte er auch auf die positive Entwicklung des Bildungswesens im Kreis Borken. Die sechs Berufskollegs des Kreises, die Berufsbildungsstätte Westmünsterland in Ahaus, das Studienzentrum der Fernuniversität Hagen in Borken sowie die Fachhochschulabteilung in Bocholt stehen für ein gut ausgebautes berufliches Aus-, Fort- und Weiterbildungssystem im Kreisgebiet.

Überdies nahm er in zahlreichen übergeordneten Gremien mit großem Einsatz die Interessen unseres Raumes wahr. So wirkte er als einer der Vertreter des Kreises Borken im Innovationsring „Kreisverwaltung der Zukunft“ des Deutschen Landkreistages mit, einem Zusammenschluss von ausgewählten bundesdeutschen Kreisen, die sich in besonderem Maße um

Verwaltungsmodernisierung kümmern. Im Schul- und Kulturausschuss des Landkreistages NRW hat sich *Dr. Voßkübler* zudem für eine praxisorientierte Schulpolitik stark gemacht und an wichtigen schulpolitischen Beschlüssen mitgewirkt.

JAHRESBERICHTE

Aktivitäten im Heimatverein Gronau

Günter Vaartjes vom Heimatverein Gronau berichtet über die Aktivitäten des Heimatvereins Gronau in den Wintermonaten:

Der Heimatverein Gronau hatte in den letzten Wochen ein dicht gedrängtes Programm. Ein neuer Gesprächskreis "Säggt up Platt" wurde gegründet. Auch in Gronau haben es sich die Heimatfreunde zur Aufgabe gemacht, die münsterländische Mundart wieder zu beleben. Überraschend groß war das Interesse an dieser Veranstaltung. Nach der Einleitung über Sinn und Zweck dieses weiteren Aufgabenbereichs wurden Gedichte und Erzählungen in Plattdeutsch vorgetragen. Aber auch über die Betonung und Aussprache sowie die Schreibweise diskutierten die Teilnehmer. Jeden letzten Freitag im Monat treffen sich nun die Interessenten im Drilandmuseum.

Exkursion ins Zwillbrocker Venn

Die einen Tag später geführte Exkursion durchs Zwillbrocker Venn brachte den Heimatfreunden wieder einmal die Vielfalt dieses Naturreservats in unserem Kreis nahe. Von verschiedenen Standorten beobachteten die Teilnehmer die auch zu dieser Jahreszeit interessante Flora und Fauna.

Pater Beda zu Gast



Beim Monatstreffen im März konnten die Mitglieder einen besonderen Gast begrüßen. *Pater Beda* vom Franziskanerkloster Bardel, zum Ortsteil Gildehaus der Grafenschaft Bentheim

gehörend, ist für sein unermüdliches missionarisches Wirken über die Landesgrenzen hinaus bekannt. So beeindruckte er mit seinem Vortrag, den er mit anrührenden Dias unterlegte, auch die vielen Besucher. Aus seinen reichen Erfahrungen, die er über Jahr-

zehnte in Brasilien gesammelt hat, berichtete er mit bewegenden Worten. Er schilderte in allen Facetten das Elend und die Not insbesondere der Landbevölkerung. Ein großer Teil der Jugend, der er sich besonders verpflichtet fühlt, lebt ohne Perspektiven. Es treibt sie in die Städte, in denen sie dann als Straßenkinder unter erbärmlichen Bedingungen leben und oft auch früh gewaltsam ums Leben kommen. An einigen Beispielen verdeutlichte *Pater Beda*, wie schwer es ist, Kinder und Jugendliche vor diesen Gefahren zu bewahren. Sein Engagement beweist aber, dass zumindest für einen Teil der Bevölkerung Hoffnung besteht. Viele Spender hat er bewegen können, sich für seine Objekte in Brasilien einzusetzen. Sie umfassen Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser und Tagesstätten. Er sorgt für Ausbildung und Beschäftigung und spricht von einem Netzwerk, das er zwischen Deutschland und Brasilien aufbauen konnte. Begleitet wurde *Pater Beda* von der brasilianischen Sängerin *Evania Batista*, die Weisen aus ihrer Heimat vortrug. Sie ist Autodidaktin, aber unterrichtet heute Kinder in Musik und Gesang. Ihre Lieder beschreiben den Kampf gegen Hunger und Unterdrückung. Sie gestaltet zurzeit, wie jetzt beim Gronauer Heimatverein, Veranstaltungen des Aktionskreises *Pater Beda* für Entwicklungsarbeit. Die Heimatfreunde ließen es sich nicht nehmen, spontan die Arbeit des hochmotivierten Franziskanerpaters durch eine Spendenaktion zu unterstützen. Im November 2003 wurde *Pater Beda* mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Nienborg

Der Vorsitzende des Heimatvereins Nienborg *Bernhard Kock* berichtet im folgenden über die diesjährige Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Nienborg, zu der er zahlreiche Mitglieder des Heimatvereins in der „Westphälischen Burgschänke“ begrüßen konnte. *Bernhard Kock* zeigte sich sehr erfreut über das rege Interesse der Vereinsmitglieder an der Arbeit des Heimatvereins und an der Heimat- und Denkmalpflege. In seinem ausführlichen Jahresbericht 2003 rief er die zahlreichen Veranstaltungen und Termine des Heimatvereins und seines Vorstandes nochmals in Erinnerung.

Aktivitäten 2003

23 interessierte Mitglieder informierten sich am 02. Februar beim Besuch der Ausstellung „Zerbrochen sind die Fesseln des Schlendrians“ im Westfälischen Museum der Kunst u. Kulturgeschichte in Münster. Über die Entwicklung zur Moderne, über die einsetzende Industrialisierung bis hin zur Veränderung der vormals stark kirchlich geprägten Gesellschaftsstruktur zu einer öffentlichen und von einer souveränen Verwaltung regierten Gesellschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts, kurz auch mit Säkularisation bezeichnet.

Seit nunmehr sieben Jahren wird zunächst vom Fahrenclub und seit 2002 vom Heimatverein alljährlich am Vorabend des 1. Mai ein Maibaum, der wegen der Motive seiner Tafeln auch Geschichtsbaum genannt wird, aufgestellt. Dieses für alle Bürgerinnen und Bürger Nienborgs offenstehende Angebot hat immer mehr Zuspruch gefunden. Unter erheblichen Kostanstrengungen - allein die Anschaffung neuer Tafeln im letzten Jahr hat annähernd 3.000 Euro gekostet - hat der Heimatverein in der Niestadt einen schönen Platz gefunden, um an diesem aufwendig geschmückten Baum einige gemütliche Stunden zu verbringen. Da auch der Sportverein zu einem „Gang in den Mai“ einlädt, haben sich die Vertreter des Heimatvereins und des Sportvereins einvernehmlich darauf geeinigt, diese Veranstaltung auszuweiten und gemeinsam weiterhin am Vorabend des 1. Mai durchzuführen. Dabei wird der Heimatverein die Hauptverantwortung für das Schmücken und die Sicherheit des Maibaumes haben.

Unter der Leitung von *Anne Terwolbeck* und *Elisabeth Benkhoff* besuchten über 20 Mitglieder am 20. Februar 2003 die Ausstellung von internationalen Trachtenpuppen im Heimathaus Wessum. Damit hat der Heimatverein dem Wunsch mehrerer -vorwiegend älterer Mitglieder- nach einem Angebot für einen halbtägigen Ausflug Rechnung getragen. Die Tagesfahrt am 07. September führte nach Lippstadt und Ostwestfalen.

Bei einem Kuerabend am 11. April trug *Peter Benger*, der Leiter der Euregio-Volkshochschule Gronau, mit wunderschönen Diaaufnahmen und Erläuterungen zum Thema „Unsere Dinkel – ein Fluss verbindet Menschen und Landschaft“ vor. Sein spontan unterbreitetes Angebot, eine ganztägige Radtour der Mitglieder des Heimatvereins am 06. September zur Dinkelmündung anzuführen, wurde begeistert angenommen. Zudem nahmen mehrere Vereinsmitglieder an einer von Herrn *Benger* geleiteten Radtour zur Dinkelquelle teil.

Auf der Monatsversammlung am 14. April wurden im wesentlichen Fragen der Organisation des Schmückens des Nienborger Mai- u. Geschichtsbaumes besprochen. Breiten Raum nahm aber auch die Diskussion über die Sauberkeit des Ortes und im speziellen des Burgbereiches ein. Anfang des Jahres hatte der Heimatverein *Bürgermeister Dr. Kai Zwicker* schriftlich auf entsprechende Missstände hingewiesen und gebeten, die eigenen Reinigungsleistungen zu intensivieren und öfter den Kehrwagen einzusetzen. Inzwischen trägt der Heimatverein die Verantwortung für die Sauberkeit entlang der Burgmauer im Bereich des Hohen Hauses und an der Hauptstraße. Aufmerksame Beobachter dürften bemerkt haben, dass *Hermann Wissing* dort oft mit dem Kehrbesen anzutreffen ist.

Studienreise nach Thüringen

Vom 19. Juni bis zum 22. Juni besuchte der Heimatverein Nienborg Thüringen. Bei herrlichem Wetter wurden die Reiseteilnehmer über Fronleichnam von erfahrenen Stadt- und Reiseführern mit mancher Anekdote über die Sehenswürdigkeiten der Städte Eisenach, Erfurt und Weimar informiert. Bevor man sich am Anreisetag die Stadt Eisenach näher ansah, stand ein Besuch der bereits im Jahre 1067 gegründeten Wartburg auf dem Programm. Mit ihrem historischen Rittersaal, der Elisabeth-Kemenate und dem Schreibzimmer Luthers, der dort einige Monate unter dem Namen Junker Jörg weilte, wurde die Wartburg 1999 als erste Burganlage Deutschlands von der UNESCO in die Liste des Weltnatur- und Kulturerbes aufgenommen. Am nächsten Tag wurden nach einer umfangreichen Stadtführung durch die nach der Wende liebevoll restaurierte historische Altstadt Erfurts mit dem Rathaus am Fischmarkt, zahlreichen Fachwerkhäusern und Häusern mit Jugendstilelementen und der berühmten Krämerbrücke, der Mariendom und die Severi-Kirche besichtigt. Anschließend gewährte das im Stadtzentrum gelegene Augustinerkloster herzliche Gastfreundschaft. Besondere Bedeutung bekam das Augustinerkloster durch Martin Luther, der hier von 1505 bis 1511 als Mönch lebte. Das Kloster wurde nach starker Zerstörung im 2. Weltkrieg restauriert und wiederaufgebaut. Seit 1988 ist es eine Begegnungsstätte der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen. Bevor man am Abend das vielfältige gastronomische Angebot Erfurts nutzen konnte, erreichte man über die zum frühzeitigen Entdecken von Feinden angelegten unterirdischen Gänge die Zitadelle Petersberg. Von dort genossen die Heimatfreunde einen traumhaften Ausblick auf den Thüringer Wald bis nach Weimar. Dorthin reiste man am nächsten Tag. Vor der eigentlichen Führung durch die 1999 mit dem Titel Kulturhauptstadt Europas geehrte Stadt besuchte man die Gedenkstätte KZ Buchenwald. Dort waren im 2. Weltkrieg über 57.000 Menschen aus vielen Nationen umgebracht worden oder den erlittenen Entbehrungen und unmenschlichen Behandlungen zum Opfer gefallen. Die Rückfahrt am 22. Juni wurde bei Kassel zu einem Besuch eines der schönsten und größten Bergparks Europas, dem Bergpark Wilhelmshöhe, unterbrochen. Dabei durften die Heimatfreunde aus Nienborg erleben, wie die dort angelegten Wasserkünste geflutet wurden und sich das Wasser über die Kaskaden von der Pyramide des Herkules bis hinunter zum Schloss in mehr als einer Stunde bewegte und dort eine riesige Wasserfontäne speiste.

Der Kuerabend am 14. Juli stand ganz im Zeichen der letzten Vorbereitungen für die Präsentation des Heimatvereins auf der LAGA. Die von *Hermann Wissing* liebevoll vorbereitete Ausstellung mit alten Werkzeugen entwickelte sich in der Zeit vom 25. bis zum 27. Juli zu einem wahren Publikumsmagneten. Alt und Jung waren von den Werkzeugen begeistert und ließen sich nicht lange bitten, „selbst einmal „Hand an zu

legen“. Manch ein Vater hat dabei seinem Sprössling in die fachmännische Art des „Hobelns“ eingeführt oder ihm gezeigt, mit welchen einfachen Mitteln man auch früher ohne elektrischen Antrieb hobeln oder schrauben konnte. Besonderen Dank sprach *Bernhard Kock* den Verantwortlichen *Hermann Wissing*, *Alfons* und *Aloys Holtkamp*, *Josef Borgers*, *Maria* und *Leo Wigger* und *Elisabeth Depenbrock* aus, die sich am Aufbau beteiligt und die Aufsicht während dieser Tage wahrgenommen haben.

Bei recht milden Temperaturen fand der Clemensmarkt am 17. November statt. Während bislang der Heimatverein die Verantwortung für die Ausrichtung dieser Veranstaltung hatte, hat der Vorstand beschlossen den Clemensmarkt – wie früher immer üblich – wieder zu einem offiziellen Markt werden lassen. Während die von den Marktbesuchern verlangten Marktgebühren niedrig sind, hat diese Lösung für den Heimatverein den Vorteil, dass er nicht der Verkehrssicherungspflicht unterliegt und weder für eine Toilettenanlage noch für die Sauberkeit des Marktplatzes sorgen muss. Offizieller Markttag wird zukünftig in jedem Jahr der 3. Montag im November sein.

Am 28. November wurde in den Räumlichkeiten der Firma Weilinghoff die Ausstellung „Steinerne Zeugen – diesseits und jenseits der Dinkel“ eröffnet. Parallel dazu wurden die Leser der Westfälischen Nachrichten und der Münsterlandzeitung in mehreren Presseartikeln über die Bedeutung und Entwicklung dieser „steinernen Zeugen der Geschichte unseres Ortes“ informiert. Weil viele Nienborger an den beiden ersten Adventswochenenden wegen der gleichzeitig in unserer Pfarrkirche stattfindenden Ausstellung über Wegekreuze diese Ausstellung in Heek nicht besuchen konnten und der Besucherstrom trotzdem nicht abreißen wollte, hat sich der Heimatverein entschlossen, diese Ausstellung am 13. Juni im Haus Hugenroth nochmals zu zeigen. Für alle sicherlich auch eine Gelegenheit, sich ein Bild über Haus Hugenroth vor dem Umbau zu machen.

Die Zusammenarbeit bei der Vorbereitung dieser Ausstellung und der gemeinsame Gottesdienst sowie der bunte Abend am 29. November aus Anlass der Fusion der Kirchengemeinden St. Ludgerus in Heek, St. Peter u. Paul in Nienborg und der der Rektoratsgemeinde Heilig Kreuz in Ahle haben gezeigt, dass ein gedeihliches Miteinander der Bürger beider Ortsteile möglich und vor allem auch wünschenswert ist.

Weitere Veranstaltungen waren eine Theaterfahrt zur Aufführung der Komödie „Sein oder Nichtsein“ im Großen Haus der städtischen Bühne Münster 16. März, ein gemütliches Beisammensein der Arbeitsgruppe „Pflegeteam“ sowie mehrere Pättkesfahrten, die zum Schulmuseum nach Ahaus, „rund um Heek und Ahle“ mit einer Besichtigung der Horstmann Maschinenbau GmbH in Heek und zur Dinkelmündung bei Neuen-

haus führte. Am Denkmaltag standen dabei verschiedene Mühlen auf niederländischem Gebiet zur Besichtigung offen. Die von *Josef Borgers* und *Franz-Josef Mensing* in hervorragender Weise ausgearbeitete Route führte zum größten Teil entlang der in Holland noch meist in ihrem unbegradigten Flussbett verlaufenden Dinkel durch landschaftlich reizvolle Gegenden.

Heimathaus „Haus Hugenroth“

Einen besonderen Schwerpunkt der Jahreshauptversammlung bildete auch die Berichterstattung über den Verlauf der vorbereitenden Arbeiten zum Um- und Ausbau des Hauses Hugenroth zu einem Heimathaus ein. *Bernhard Kock* verdeutlichte, dass das Nutzungsspektrum des Hauses Hugenroth sehr groß sein solle und das Heimathaus zu einem Zentrum für Zusammenkünfte und zur Kommunikation auch für die älteren und gehbehinderten Mitbürger werden solle. Er betonte, dass so ein Vorhaben auch nach Ansicht des verantwortlichen Architekten *Wolters* aus Coesfeld nur in einer Kooperation und Partnerschaft zwischen der öffentlichen Hand und den Vereinsmitgliedern realisiert werden könne und bat die anwesenden Gäste deshalb um breite und tatkräftige Unterstützung bei diesem, die Arbeit des Heimatvereins der nächsten Jahre bestimmenden Vorhaben. Dazu nahm auch *Bürgermeister Dr. Kai Zwicker* in seinem Grußwort Stellung. Er bekräftigte den Appell des 1. Vorsitzenden und bat die Vereinsmitglieder ebenfalls um intensive Mithilfe beim Aus- und Umbau des Hauses Hugenroth. Er sei voller Optimismus, dass der Heimatverein dieses Vorhaben verwirklichen könne. Mit dem Architekturbüro *Wolters* und dem Diplomingenieur *Stöcker-Herbers* habe man bereits kompetente Fachleute mit ersten Planungen für den Um- und Ausbau des Hauses Hugenroth zu einem Heimathaus beauftragt. Angesichts der schwierigen Finanzsituation der öffentlichen Haushalte müsse man sich aber darauf einstellen, dass dieses Vorhaben nur in mehreren Schritten über einen längeren Zeitraum verwirklicht werden könne. Er werde dem Rat vorschlagen, schon jetzt im Haushalt 2004 ausreichend Mittel zur Sicherung des Hauses und für erste notwendig werdende Baumaßnahmen zur Verfügung zu stellen. Der Heimatverein habe schon in der Vergangenheit gezeigt, dass er ein verlässlicher Partner ist. Über Parteigrenzen hinweg werde die Leistung des Heimatvereins Nienborg auch vom Rat der Gemeinde anerkannt.

Vorstandswahlen

Nachdem Kassierer *Josef Borgers* die finanzielle Situation des Heimatvereins dargelegt hatte, standen Wahlen auf der Tagesordnung. Die Versammlung bestätigte die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder *Anne Terwolbeck*, *Ulla Vinkelau*, *Mechthild Wiemers*, *Maria Wigger*, *Felix Woltering*, *Alfons Holtkamp* und *Bernhard Kock* in ihren Ämtern.

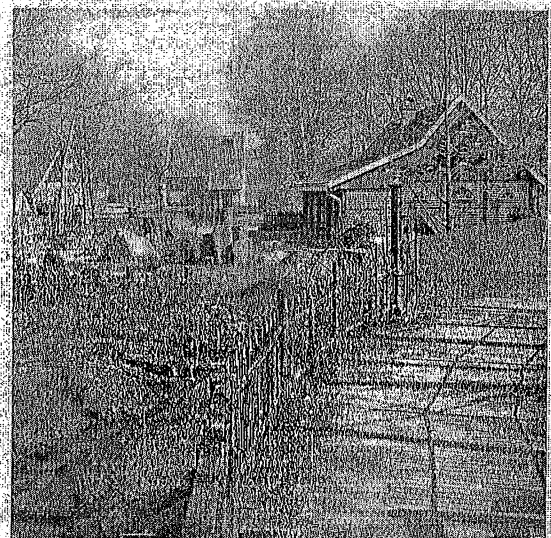
Neu in den Vorstand wurden *Heinz Overkamp* und *Leo Wigger* gewählt. Kassenprüfer wurden *Karl Vinke-lau* und *Hans Kepper*.

Pfarrer Niehaves, Pfarrer Leyer und Kunsterzieher Dräger besonders geehrt

Anschließend überreichte *Bernhard Kock* *Pfarrer Wilhelm Niehaves* für sein langjähriges Wirken in der Dinkelgemeinde und seiner Verbundenheit zum Heimatverein eine limitierte Bronzeplakette mit dem Siegel der Nienborger Burgmansschaft. Eine solche Bronzeplakette erhielt auch *Pfarrer Josef Leyer* für seine vielfältigen Beiträge im Heimat- und Rathaus-spiegel der vergangenen Jahre und der Vorbereitung verschiedener Ausstellungen in Heek und Nienborg. *Bernhard Kock* betonte, dass diese Ausstellungen die Geschichte des Dorfes für die Bevölkerung lebendig hielten. Für seinen herausragenden persönlichen Einsatz für den Heimatverein Nienborg und für seine vielen fachlich versierten Ratschläge und Informationen bedankte sich *Bernhard Kock* bei Kunsterzieher *Wilfried Dräger* aus Ahaus ebenfalls mit dieser Bronzeplakette. In seiner Laudatio erinnerte er daran, dass *Dräger* nicht nur die Tafeln mit den Wappen der Nienborger Burgmänner für die Heimattube, sondern bereits zwei mal Schilder mit historischen Motiven für den Nienborger Mai- bzw. Geschichtsbaum geschaffen habe. Im Anschluss an den offiziellen Teil der Versammlung wurden zur Freude und Unterhaltung der Vereinsmitglieder Diaaufnahmen von der Heimatprimiz des Bischofs *Martin Lammers* 1980 und vom Pfarrfest 1979 gezeigt.

VEREINSNACHRICHTEN

Ehrung für außergewöhnliche Leistungen – Dank an Josef Benning



(sc). Das Foto mit dem Blick auf den Quellengrund auf der Einladung zur Ehrung und Verabschiedung aus seinem Amt als *Vorsitzender des Heimatvereins Wesese* gibt Auskunft über das erfolgreiche und außergewöhnliche Wirken von *Josef Benning*.

Man sieht das Heimathaus, den Backspeicher, das Gerätehaus mit der Ausstellungspassage, einen Teil des Geologischen Gartens, die ihn ergänzende gärtnerische Anlage, das durch sie sich schlängelnde Bächlein, die schützende Hecke, den schmiedeeisernen Zaun und den Fuß- und Radweg, der unter der Unterführung der Bundesstraße 70 herführt.

Während seiner 30jährigen Zugehörigkeit im Vorstand des Heimatvereins, davon 15 Jahre als Vorsitzender, war *Josef Benning* meistens der Initiator und Motor für neue Projekte. Der überwiegende Teil seiner Ideen fand die Zustimmung des Vorstandes. Für die handwerkliche Umsetzung stand stets eine versierte und geschickte Mannschaft ehrenamtlich bereit.

Mitgetragen und unterstützt wurde die Gestaltung auf dem Gelände des Quellengrundes, ehemals Bahngelände der Westfälischen Landeseisenbahn, ideell und finanziell von der Weseker Bevölkerung.

Josef Benning wohnt mit seiner *Frau Elisabeth* und der Familie direkt am Quellengrund. Vielleicht hat ihn der tägliche Blick auf dieses Areal immer wieder zu neuen Gestaltungsmaßnahmen inspiriert.

Das Gelände wird bereichert durch einen von Enten bewohnten Teich, von einem Feldbrandmeiler zur Herstellung von Ziegeln, und im Werden ist ein Apothekergarten, der voraussichtlich im Herbst dieses Jahres fertiggestellt sein wird.

Die Gesamtanlage ist seit Jahren nicht nur häufiges Ziel der Weseker Bevölkerung, sondern inzwischen auch das zahlreicher Heimatvereine und Gruppen aus dem Kreisgebiet und von niederländischen Freunden.

Eine frohe Feier im Gasthof Enning

Am Sonntag, 25. Januar fanden sich mit der Familie *Josef Benning*, dem Vorstand des Heimatvereins *Wesese*, zahlreiche *Weseker*, Vorsitzende von benachbarten Heimatvereinen zu einer frohen Feierstunde in die festlich geschmückten Räume des Gasthofes *Enning* ein. Ehrengäste waren *Pfarrer Luca Sarcevic* von *St. Ludgerus*, *Pfarrer i. R. Hermann Kippert*, der Beigeordnete der Stadt *Borken*, *Rüdiger Mittel*, Ortsvorsteher *Hubert Börger*, der Leiter des Fachbereiches *Schule, Kultur, Sport* der Kreisverwaltung, *Bernhard Grote*, und *Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege* aus *Bocholt*.

Nach der Eröffnung einer Ausstellung im Stadtmuseum *Borken* gesellten sich auch *Landrat Gerd Wies-*

mann und *Bürgermeister Lührmann* zu der Gästeschar.

Musikalisch bereicherten die ‚Pläsierigen Trecksäcke‘ unter Leitung von *Heinrich Rottstegge* die Veranstaltung. Die ‚Alte Garde‘ unter Leitung von *Ludger Gesing* trug zahlreiche Volkslieder, auch in plattdeutscher Sprache vor. Das Spiel auf den Trecksäcken und Gitarren und die Liedvorträge wurden mit viel Beifall aufgenommen.

Vorsitzender Johannes Beering eröffnete die Veranstaltung mit einem herzlichen Willkommen und freute sich über die zahlreiche Beteiligung. Im Namen des Heimatvereins und der *Weseker* Bevölkerung dankte er *Josef Benning* für seinen 30jährigen ehrenamtlichen Einsatz in der Heimatpflege. Viele seiner zahlreichen Pläne seien unterstützt worden, manche hätte er sich aber auch erkämpfen müssen. Seiner Hartnäckigkeit gegenüber den Behörden und Zweiflern, einer gesunden westfälischen Dickköpfigkeit, seinem Verhandlungsgeschick und seinem außergewöhnlichen ehrenamtlichen Engagement sei es zu verdanken, dass der Quellengrund entstehen konnte und inzwischen eine große Bereicherung für *Wesese* darstelle. Mit Respekt erkennen die *Weseker* und die im Kreis *Borken* in der Heimatpflege Tätigen seine große Lebensleistung an. Von einer Verabschiedung sei aber nicht die Rede, der *Weseker* Heimatverein setze auf die weitere Unterstützung und den Rat von *Josef Benning*.

Johannes Beering wünschte dem Ehrenvorsitzenden viele gesunde und zufriedene Jahre gemeinsam mit seiner Familie.

Blick auf den Menschen Josef Benning

In seiner *Laudatio* legte *Vorstandsmitglied Rolf Weinbrenner* besonderen Wert auf die Beschreibung des Menschen *Josef Benning*. Zunächst ging er auf seine 30jährige engagierte Vorstandstätigkeit im Heimatverein ein. In den Jahren 1978 bis 1989 übte er das Amt des Kassierers aus. Nach dem Tod seines unvergessenen Vorgängers *Johannes Beekmans* an Weihnachten 1988 wurde er in der darauffolgenden Hauptversammlung im Frühjahr 1989 zum Vorsitzenden gewählt. Mit großem Einsatz habe *Josef Benning* die großen Projekte geplant und mit Hilfe zahlreicher Helfer umgesetzt. Diese Aufgaben hätten ein hohes Maß an Einsatz erfordert und die Bereitschaft, sich mit fachfremden Sachverhalten auseinander zu setzen und sich dabei auch im Zweifel überzeugen zu lassen oder andere zu überzeugen. Diese Motivationsfähigkeit prägte auch den Umgang und die Leitung der Arbeitsgruppe des Heimatvereins. Wer könne schon beschreiben, wie viel Mühe es mache, die Integration

einer hoch motivierten und hochqualifizierten Truppe immer wieder zusammenzuhalten und zu neuen Taten zu führen. Auch dies sei eine vorbildliche Leistung.

Der Männerchor ‚Die Alte Garde‘ sei auch auf Anregung von Josef Benning entstanden. Ihr erster Auftritt fand während des Kreisheimattages im Jahre 1990 statt.

Der Ehrenvorsitzende arbeite auch im Kirchenvorstand von der Pfarrgemeinde St. Ludgerus mit. Dort bemühe er sich um eine sorgfältige Archivierung alter Kirchenbücher. Darüber hinaus sei er ein leidenschaftlicher Jäger und beschäftige sich mit der Ausbildung von Jagdhunden. Vor allem aber sei er ein Familienmensch. Sein riesiges Programm könne er nur bewältigen, weil er eine rückhaltlose Unterstützung von seiner Frau Elisabeth und seinen Kindern stets erfahren habe.

Rolf Weinbrenner maß der geleisteten Arbeit von Josef Benning einen hohen Stellenwert für den Heimatverein Weseke zu und stellte die Zusammenarbeit mit ihm als sehr angenehm heraus. Als Ratgeber sei er auch in Zukunft gefragt. Seine Nachfolger betrachteten seine Leistung als Ansporn, die Entwicklung des Vereins in seinem Sinne weiter zu gestalten.

Jupp het in vulle Pötte ekokkt

Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege aus Bocholt ging in seiner Ehrung auf die seit 1994 bestehende gute Zusammenarbeit in der Kreisheimatpflege ein, bei der Josef Benning für den Bereich Borken mit 13 Heimatvereinen zuständig ist. Er würdigte seine außergewöhnlich erfolgreiche Arbeit im *Heimatverein Weseke* und diejenige in seinem Amt als stellvertretender Kreisheimatpfleger. Die Vielfalt und Fülle seines engagierten Tuns in der für jeden auch sichtbaren Dokumentation der Kultur und Geschichte des Heimatraumes hielt *Wolfgang Feldhege*, hier auf westfälischem Grund' in Bocholter Mundart in dem Satz fest: ‚Jupp het in vulle Pötte ekokkt‘.

Man könne auch sagen, wer sich in Weseke und Umgebung umschaue, entdecke nicht nur, sondern dem stechen geradezu ins Auge die zahlreichen Stationen und Spuren der sichtbar gemachten Heimatpflege durch Josef Benning und dem Weseker Heimatverein, fügte der Kreisheimatpfleger hinzu.

Ein besonderes Anliegen sei dem Weseker die Förderung und der Erhalt der plattdeutschen Sprache. Dies zeige sich bei seinem Eintreten für die Durchführung der lokalen und überregionalen plattdeutschen Lesewettbewerbe und seine Jurytätigkeit.

Für die selbstverständliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit danke er. Sein Schlusswort: ‚Hol di kregel, altieds up'n gooden Pad un blew gesond‘.

Bereicherung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens in Weseke

Dank und Anerkennung für seine in der Heimatpflege geleistete, erfolgreiche Arbeit und die jahrelange gute Zusammenarbeit mit der Stadt Borken sprach *Rüdiger Middel, Erster Beigeordneter*, Josef Benning aus. Durch sein 15jähriges Wirken als Vorsitzender des Heimatvereins Weseke sei das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Weseke bereichert worden. Er habe es verstanden, andere für die Mitarbeit zu begeistern. Sein Engagement habe nichts mit Heimitümelei zu tun, sondern besitze einen hohen kulturellen, wissenschaftlichen, historischen und fachlichen Wert.

Ortsvorsteher Hubert Börger traf mit seinem Dank, auch für die Weseker Bevölkerung, die Feststellung, dass Josef Benning und der Vorstand des Heimatvereins nicht viel redeten, sondern zum Wohle des Ortschafts Weseke der Stadt Borken anpackten. Das Ergebnis zeige sich heute besonders im Quellengrund, über dessen Aufbau er ein Gedicht in Mundart vortrug.

Landrat Gerd Wiesmann und *Bürgermeister Rolf Lührmann* würdigten den ehrenamtlichen jahrzehntelangen Einsatz von *Josef Benning* in der Heimatpflege in Weseke und auf Kreisebene und dankten ihm für sein unermüdliches Engagement.

Josef Benning freute sich, dass so viele Weseker, Gäste und Vorstände benachbarter Heimatvereine zu der Veranstaltung gekommen seien. Er dankte für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung mit den Mitgliedern des Heimatvereins Weseke, mit der Stadt Borken, dem Kulturamt des Kreises, in der Kreisheimatpflege, mit den örtlichen Vereinen, Unternehmen und durch seine Familie. Dankbar sei er für die Bereitschaft der Stadt Borken, der Banken und vielen Sponsoren für die finanzielle Unterstützung der zahlreichen Projekte und Veranstaltungen.

Seine besondere Anerkennung ging an den Vorstand, die Mitglieder des Heimatvereins, die Weseker Bevölkerung und die stets bereite verlässliche Arbeitsgruppe. Sie habe unendlich viel geleistet. Er freue sich, dass der Heimatverein mit einer jüngeren, sehr motivierten Mannschaft seine Arbeit fortsetze.

Herzlich dankte er für die überreichten Blumen und Geschenke.

Die Festgesellschaft saß anschließend noch einige Zeit in angeregten Gesprächen zusammen.

Geboren mit Plattdütsk auf den Lippen

Die Pflege der plattdeutschen Sprache, den Erhalt und die Förderung von Kultur und Brauchtum hat sich der ‚Plattdütske Kring‘ in Gescher schon seit Jahren zum Ziel gesetzt. Damit ist eine Institution geschaffen worden, die längst über die Grenzen der Glockenstadt hinaus ihren Bekanntheitsgrad besitzt. Seit dem Jahr 1995 finden sich regelmäßig viele Freunde der Plattdeutschen Sprache an jedem ersten Mittwoch eines Monats im Medienraum des Alten Rathauses zusammen, um sich in dieser Mundart zu unterhalten.

Organisator und Motor dieser Veranstaltung ist *Hermann Abbing*, der schon mit ‚Plattdütsk auf den Lippen geboren wurde‘. Der agile 77jährige, bereits auch inzwischen im Münsterland bekannte Buchautor und Filmemacher, versteht es immer wieder, Menschen zu begeistern. Dafür muß man nur die richtige Sprache sprechen, ist die Ansicht von *Hermann Abbing*. Er lobt sein geliebtes Plattdeutsch. Das Feld dafür ist gerade in Gescher gut bestellt. Dort ist zumindest bei der älteren Generation Plattdeutsch die tägliche Umgangssprache.

Ein heiteres erstes Treffen des Krings in diesem Jahr

Jüngstes Beispiel eines gelungenen Nachmittags war die Auftaktveranstaltung im neuen Jahr mit 35 Teilnehmern der gut 50 Mitglieder, die der Kring zählt, schreibt uns *Bernhard Voßkühler*, stellvertretender Vorsitzender des Heimatvereins Hochmoor. Mit einem Prost auf das neue Jahr hieß *Hermann Abbing* die Teilnehmer willkommen. Mit Unterstützung der Musikanten *Hans Rieken* und *Hubert Vehlken* sowie *Felix Musholt* und *August Schlüter* war die Veranstaltung gut vorbereitet worden. Als erzählende Akteure traten *Maria von dem Berge*, *August Schlüter*, *Anton Horstick*, *Paula Thesing*, *Felix Musholt* und *Hans Sommer* auf. Sie trugen Erinnerungen aus Kindertagen, Herdfeuer- und Spukgeschichten vor.

Angenehm überrascht war die Runde über den Besuch von *Vicarius Cooperator Hermann Roling*, neuer Geistlicher in Gescher, der sich schmunzelnd über die Erzählungen auf Platt amüsierte. Er sei auf einem Bauernhof aufgewachsen, wo Platt gesprochen wurde, berichtete der Gast.

In den Sommermonaten nimmt der ‚Plattdütske Kring‘ stets ein bestimmtes Ziel ins Visier. Es ist z.B. ein Heimathaus in der näheren Umgebung oder die Be-

sichtigung von Burgen und Schlössern oder sonstigen Sehenswürdigkeiten.

Besuch der Partnergemeinde Dinkelland

Mitglieder des *Heimatvereins Stadtlohn* besuchten in Begleitung von *Bernhard Uepping*, Leiter des Kulturamtes in der Stadtverwaltung, die durch die kommunale Neugliederung vergrößerte niederländische Stadt Dinkelland. Die erste Station war Schloß Singraven. Während einer Führung wurde den 40 Teilnehmern die Geschichte dieses Adelssitzes erläutert, schreibt uns die *Schriftführerin des Heimatvereins, Magdalene Althaus*.

Bei der nahe gelegenen historischen Ölmühle führte eine örtliche Trachtengruppe sehenswerte Tänze auf. In Ootmarsum, einem Stadtteil von Dinkelland, ließen sich die Stadtlohner von der besonderen Mischung aus Geschichte und Kultur faszinieren, die dieser Stadt einen eigenen, unverwechselbaren Reiz verleihen. Der Besuch des dortigen Freilichtmuseums mit seinen Bauernhäusern und landwirtschaftlichen Geräten weckte bei den Besuchern Erinnerungen an das Leben und Arbeiten in der Vergangenheit. Die Organisationsform niederländischer Museen war für die Stadtlohner besonders interessant. Ehrenamtlichem Einsatz ist es zu verdanken, dass so wertvolles historisches Kulturgut der Nachwelt erhalten bleibt. Ein Rundgang durch den Stadtkern und eine Begegnung mit dem Künstler *Ton Schulten*, der mehrere Galerien besitzt, beschloß den Besuch in der Partnerstadt:

Film über einen Besuch in Polen

Bilder einer eindrucksvollen Reise durch Polen zeigte *Bernhard Fischer*, Archivar des Heimatvereins, im Haus Hakenfort. Ziele waren die früheren deutschen Städte Stettin, Gdingen, Zoppot, Danzig, Allenstein und die Marienburg. Seine Studienreise führte *Bernhard Fischer* weiter bis in die polnische Hauptstadt Warschau, nach Krakau und in den Wallfahrtsort Tschenstochau und bis in die frühere deutsche Stadt Oppeln in Oberschlesien.

In dem Film sahen die Stadtlohner herrliche Landschaftsbilder aus Pommern, Westpreußen und Polen, die breiten Flüsse Oder und Weichsel, Baumalleen im Frühling, Menschen im Alltag, Bauern bei ihrer Arbeit, Folkloregruppen und die Innenansicht der besuchten Städte. Die Filmaufnahmen vermittelten den Heimatfreunden ein interessantes und lebendiges Bild von dem osteuropäischen Land Polen.

Suche nach weiteren ‚Binamen‘

Im November folgten 65 Mitglieder der Einladung des Vorstandes des Heimatvereins in die Gaststätte Schlüter, Tillystraße, zu dem traditionellen ‚Moosessen‘. *Vorsitzender Hermann Hintemann* begrüßte die Gäste und freute sich über die rege Teilnahme. Er erinnerte an die erfolgte Sammlung von ‚Binamen‘, die aber noch weiter vervollständigt werden müsste. Er forderte die Heimatfreunde auf, nachzudenken, ob sie weitere ‚Binamen‘ der Sammlung beisteuern könnten. Seine Bitte hatte Erfolg, einige Beinamen konnten am Schluß der Veranstaltung aufgeschrieben werden.

Den Teilnehmern schmeckte das Grünkohlessen und der servierte Nachtisch vorzüglich. Als richtige Einstimmung hatte *Magdalene Althaus* das heitere Gedicht ‚Jetzt ist Grünkohlzeit‘ vorgetragen. Mit einigen selbstverfassten plattdeutschen Döönkes überraschte *Vorsitzender Hermann Hintemann* die Gäste.

Geschichte des Post- und Verkehrswesens

Auf reges Interesse stoßen bei den Stadtlohner insbesondere die Bücher der verstorbenen Heimatdichterin Magda Keizers und das kürzlich erschienene Buch ‚Zur Postgeschichte der Stadt und des Amtes Stadtlohn‘, geschrieben von dem Borkener Heinz W. Rodenberg. Diese und andere heimatgeschichtliche Bücher und Karten werden vom *Heimatverein* über das Jahr hindurch und bei besonderen Veranstaltungen stets angeboten.

Die traditionelle Winterwanderung hatte zum Abschluß als Ziel das ‚Siku-Museum‘ in der Bessemerstraße. Hier zeigt *Thomas Höing* zahlreiche Automodelle, die er zusammengetragen hat.

Die Wanderer und weitere Mitglieder des Heimatvereins trafen sich anschließend im Haus Hakenfort. Dort sprach *Stadtarchivar Ulrich Söbbing* über die Postgeschichte in Stadtlohn. Er bezog sich dabei auf das sehr interessante Buch von Heinz W. Rodenberg und unterstützte seine Ausführungen mit alten Fotos, Stadtplänen und Landkarten. Die Zuhörer waren überrascht von der wechselvollen Geschichte des Post- und Verkehrswesens in Stadtlohn. Sie hörten von den ersten Boten, die im Januar 1596 erwähnt werden, über die ersten Postkutschen, die 1679 starteten und die Inbetriebnahme des ersten Telegraphen am 16. September 1873 bis zu dem heutigen Postgebäude an der Klosterstraße. Herzlicher Beifall galt dem Vortragenden für seine ausführlichen Darstellungen.

Heimatverein Velen e. V.

Der Heimatverein Velen feiert im Jahre 2004 sein 50jähriges Bestehen. Seit dem 28. Juli 1954, als sich 32 Velener Bürger zusammenfanden und den Heimat- und Verkehrsverein entstehen ließen, haben sich einige der seinerzeit vorgegebenen Aufgaben nicht unerheblich verändert. Nicht nur die Vergangenheit mit seinen örtlichen Bräuchen und Geschichten sollte das Aufgabenfeld sein, sondern auch die zukünftige Entwicklung der örtlichen Gemeinschaft wurde sehr wichtig.

Die Feierlichkeiten sollen nicht ausschließlich in einer geplanten Festwoche Anfang Juli konzentriert stattfinden, sondern sich auch in den weiteren Aktivitäten des Heimatvereins widerspiegeln.

Geplant sind: Ein Festakt „50 Jahre Heimatverein“, ein plattdeutscher Gottesdienst mit anschließendem Frühschoppenkonzert, Haus der offenen Tür an und im Heimathaus, Spielenachmittag für Kinder mit ihren Eltern sowie eine Pöttkesfahrt für Jung und Alt.

Alle Arbeitsgruppen, die sich mit Aktionen zur Gestaltung der Feierlichkeiten beschäftigen, haben ihre Arbeit bereits aufgenommen.

Auf einem formschönen, handlichen Veranstaltungskalender hat der Heimatverein seinen Mitgliedern das Jahresprogramm 2004 direkt zugesandt.

Es wurde im Januar mit dem Singen von Weihnachtsliedern eröffnet.

Im Februar folgte dann im Heimathaus der alljährlich stattfindende Infoabend mit *Bürgermeister Ralf Groß-Holtick*. Er informierte vor vollem Hause über den Gemeindehaushalt 2004. Die Einnahme- und Ausgabensituation und überhaupt die gesamte Entwicklung der Gemeindefinanzen standen auf der Tagesordnung. Einsparbestrebungen seitens der Verwaltung in einzelnen Bereichen, Kostenerhöhungen an anderen Stellen, ließen die Mienen bei manchem nachdenklicher werden.

Ab dem Monat März stehen auch wieder die informativen Besichtigungen Velener Betriebe an. Außerdem treffen sich ab März wieder unsere Pöttkesfahrer jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat zu ihren Fahrten durch die Münsterländische Parklandschaft.

Auf der ebenfalls im März stattfindenden Generalversammlung wird nicht nur die geplante Festwoche vom 3. bis zum 10. Juli das beherrschende Thema sein, sondern die Wahlen von zwei Vorstandsmitgliedern – 2. Vorsitzende/r und 1. Kassierer/in –, es müssen auch einige Beiratsmitglieder neu bestimmt werden.

BUCHTIPS

Harwick – Geschichte einer Bauerschaft

(sc). Das Jubiläum „350 Jahre St. Ludgerus Schützengilde Harwick“ war für ein zehnköpfiges ehrenamtliches Redaktionsteam Anlaß, die Geschichte von Harwick aufzuschreiben. Bis 1969 war die Bauerschaft eine selbständige Gemeinde im Amtsbezirk Gescher. Heute ist sie Ortsteil der Stadt Gescher.

Das Redaktionsteam begann mit seiner Arbeit am 28. Juni 2000. Befragt wurden alle alteingesessenen Bewohner. Als wichtige Quellen diente eine Arbeit des verstorbenen Karl Schillmöller mit dem Titel ‚Untersuchungen zur bäuerlichen Siedlungsstruktur im Raum Gescher‘. Informationen holten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Stadtarchiven Gescher und Coesfeld, im Landeskundlichen Institut in Vreden, im Archiv des Bistums Münster, im dortigen Staatsarchiv, in der Stadtverwaltung Gescher und im Katasteramt des Kreises Borken.

Als Ergebnis liegt ‚Die Geschichte von Harwick‘ in dem 560 Seiten umfassenden Band 15 der Reihe ‚Heimatbuch Gescher‘ vor, eine hervorragende und gelungene Leistung des ‚Buchkomitees Harwick‘. Herausgeber des reichbebilderten großformatigen Buches ist die St. Ludgerus Schützengilde Harwick e.V. Der Schützenverein feiert in diesem Jahr 2004 sein Jubiläum.

In einem Grußwort würdigt der 1. Vorsitzende *Ewald Koller* die umfassende Arbeit mit einem besonderen Dank an das Buchkomitee. Er geht auf die Gründung der Schützengilde ein und auf die veränderten heutigen Aufgaben. Die Mitglieder sehen sich in der Pflicht, die Tradition und das Brauchtum der Vorfahren aufzugreifen, zu bewahren und fortzuführen.

Bürgermeister Heinrich Theßeling hebt in seinem Grußwort die ‚Heimatverbundenheit, den Schutz und die Pflege der kulturellen und sozialen Identität‘ hervor. Er gratuliert zu dem Jubiläum und schreibt zu der Herausgabe des Buches: ‚der hier vorgestellte Jubiläumsband zeugt von der Verbundenheit der Harwicker mit ihrer Heimat. Die Darstellung der Geschichte von Harwick verbindet Tradition und Gegenwart in exemplarischer Weise‘.

Reinhard Lettmann, Bischof von Münster, nimmt in seinem Grußwort Bezug auf den Namen der Schützengilde, indem er schreibt: ‚Der Name der Schützengilde, der bewusst an den unseren Bistumsgründer, den Heiligen Ludger und sein Zeugnis für die Menschenfreundlichkeit Gottes erinnert, kann Sie motivieren, dass der Geist des Verstehens, der Versöhnung und der Liebe Gottes bei Ihnen verwirklicht wird‘.

Politische Rückkehr in den Braemgau

Das erste Kapitel des Buches widmet sich dem Thema ‚Politische Gemeinde, Verwaltung und Schulwesen‘. Geschildert werden die politischen und kommunalen Veränderungen seit dem späten Mittelalter. Damals gab es das Kirchspiel Gescher, zu dem Harwick, Dorf Gescher, die Bauerschaften Estern, Büren und Tungerloh gehörten. Jede Gemeinde war selbständig mit einem Bürgermeister und einer Gemeindevertretung. Das Kirchspiel gehörte zum Braemgau im Fürstentum Münster. Nach der Darlegung des weiteren Verlaufs der politischen Veränderungen wird auf die kommunale Neugliederung im Jahre 1969 und auf die neue Kreiseinteilung, bei der im Jahre 1975 Gescher dem Kreis Borken zugeordnet wird, hingewiesen. Seit 1816 gehörte Gescher zum Kreis Coesfeld. Die Autoren schreiben: ‚Harwick kehrte somit nach 159 Jahren auch politisch wieder in den Braemgau zurück.‘

Die Namen der Bürgermeister von 1813 bis 1969 sind aufgelistet, ebenso die Gemeindevertreter von 1946 – 1969. Auf einer Fotografie sind die Mitglieder des letzten Gemeinderates mit Bürgermeister *Theo Wesendorf* zu sehen.

Eine eigene Schulgeschichte gibt es nicht, die meisten Harwicker Kinder besuchten die Dorfschule in Gescher. In Harwick gab es keine Schule.

Was bedeutet der Name Harwick?

Das Redaktionsteam hat sich bemüht, Quellenmaterial zu finden, um den Namen Harwick deuten zu können, leider vergeblich. Für dieses Heimatbuch bemühte sich *Leopold Schütte, Wissenschaftler im Staatsarchiv Münster*, freundlicherweise in seinen Untersuchungen um eine Erklärung. Er kam zu dem Ergebnis, dass es sich bei der Silbe ‚Har‘ wohl um das Adjektiv ‚spitz‘ bzw. den Substantiven ‚Flachs‘ oder ‚Sumpf‘ handelt. Er schreibt: ‚An die örtlichen Gegebenheiten des 9. Jahrhunderts angepasst, könnte man davon ausgehen, dass es sich um das Dorf handelt, wo Flachs angebaut wurde‘.

+++++

In diesem Kapitel ist zu erfahren, dass die Bauerschaft Harwick viel größer als das Dorf Gescher war. In den weiteren Artikeln werden die ‚Wirtschaftliche Gemeinde, die Siedlungsgeschichte, die Marken, die Markenteilung, Berkel, Mühle und Schleuse und die Bachschau an der Berkel mit der Beifügung von Fotos und Karten eingehend beschrieben.

Die Siedler und Hofstellen

Auf 113 Seiten werden die Höfe, Kotten, Leibzuchten und Siedler in Harwick vorgestellt. Erwähnt werden die Jahreszahlen seit der Errichtung der Hofstelle, die Bewohner, der Bauzustand, die Bauart und viele Einzelheiten aus der jeweiligen Hofstelle. Die meisten werden mit Foto vorgestellt.

Berichtet wird über die Grenzregulierungen, die Harwicker Grenzen. Hier erfährt man, wie groß die Bauerschaft ist. Die Länge der Stadtgrenze beträgt etwas 20,2 Kilometer. Mit 9,5 qkm nimmt die Fläche 11,8 % des Amtes Gescher ein. Wiedergegeben sind alle Flurkarten der Bauerschaft von 1826. Drei Karten zeigen die Gemeindegrenzen von 1842, 1895 und 1969.

Eingehend wird über die ‚Bevölkerungsentwicklung‘ in den Jahren 1912, 1936 und 1950 geschrieben. Vorgestellt werden die 30 Siedlungen auf Harwicker Boden von 1929 bis heute. Angefügt sind ein Stadtplan und acht Luftbilder, die einen Überblick über die Wohngebiete erlauben.

Vorgestellt werden in Text und Bild das frühere und heutige Nachbarschaftsleben.

Ein weiteres Kapitel widmet sich den Priestern und Ordensleuten.

Dem schließt sich ein Überblick der zahlreichen Wegekreuze und Bildstöcke mit Abbildungen an.

Vorgestellt werden die Gewerbebetriebe und der Bahnhof. Gescher lag an der Strecke Münster-Empel-Rees. Im Jahre 1985 wurde der Eisenbahnverkehr endgültig eingestellt.

Im Schlusskapitel über die Ortsgeschichte beschäftigt sich das Redaktionsteam mit dem Vereinsleben in der Bauerschaft.

1654 – 2004: 350 Jahre Schützengilde

Auf 177 Seiten wird die Geschichte der Schützengilde ausführlich dargestellt. Um ihr Gemeinwesen vor Überfällen von Feinden zu schützen, bildete sich eine örtliche Wehr, auch Landwehr genannt. Aus diesen sind die Schützenvereine und -gilden entstanden. Die Harwicker Schützengilde besaß bis 1945 eine Königsplakette aus dem Jahr 1654. Heute gibt es sie noch auf einem Foto. Da es keine älteren Belege zu der Gründung gibt, wird dieses Jahr als Gründungsdatum angenommen. Festgehalten ist die Lebensgeschichte des Heiligen Ludger, erster Bischof von Münster, als Patron der Schützengilde erwähnt. Im Jahr 1866 entstand das Ludgeruslied mit Text und Noten.

In der Satzung, die nach mehrfachen Ergänzungen seit 1931 im Januar 1987 ins Vereinsregister des

Amtsgerichts Borken eingetragen worden ist, heißt es unter anderem: ‚Zweck des Vereins ist die Pflege des Heimatgedankens und des Brauchtums der Schützengilde. Ferner althergebrachte Einrichtungen und Gebräuche zu ehren, an denselben festzuhalten sowie den Gemeinsinn, die Geselligkeit und den Frohsinn in der Schützengilde zu beleben‘.

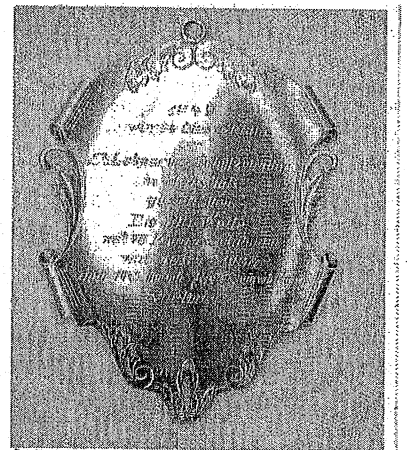
Auf den ersten Farbfotos stellen sich der amtierende Vorstand, das Offizierskorps und der Festausschuß vor.

Diebstahl von Königskette und Fahne

Im Jahr 1939 waren Franz Fromme und Frau August Schroer-Klostermann das Königspaar. Franz Fromme trug als Ausdruck der Königswürde den wertvollsten Besitz des Vereins, die Königskette mit 70 Plaketten. Beim Einmarsch der Alliierten im Frühjahr 1945 in Gescher sind die Kette und die Vereinsfahne auf dem Hof Hummelt-Möllmann durch einquartierte Engländer entwendet worden. Während die Fahne im nahegelegenen Wald wiedergefunden wurde, blieb die Königskette verschollen.

Durch die Aufmerksamkeit des Direktors Körner vom Museumsverein in Lüneburg und die Vermittlung von Dr. Berghaus vom Landesmuseum in Münster ist ein Teil der Plaketten zurückgegeben worden. Es fehlt auch die Plakette von 1654. Von ihr und zahlreichen älteren Plaketten existieren Fotografien, die im Buch abgebildet sind.

Im Jahre 1949 wurde eine Gedenkplakette angefertigt, die über den Verlust berichtet. Die Inschrift lautet: 1949 wurde die Kette der St. Ludgerus Schützengilde in Harwick geschaffen. Die alte Kette mit 70 Königsschildern von 1654 – 1939



ging 1945 durch Kriegseinwirkungen verloren.

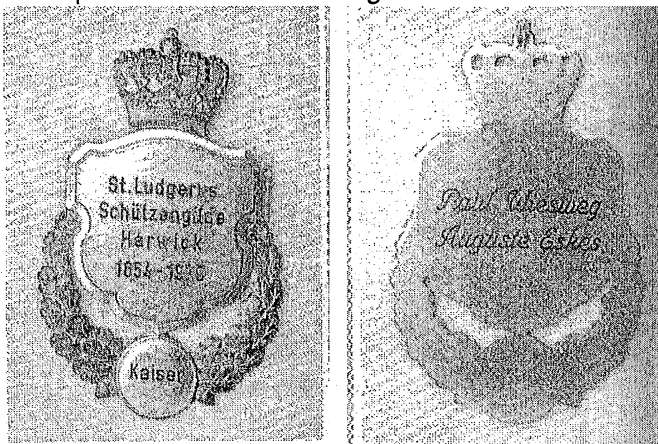
Aufgelistet sind die Namen aller Könige von 1654 an. Ab 1773 sind die Namen der Königinnen mit aufgeführt. Aus den Jahreszahlen lässt sich ablesen, dass erst seit 1906 regelmäßig jedes Jahr gefeiert wurde. Ausnahmen sind die Zeit des Ersten Weltkrieges bis 1920 und die Jahre des Zweiten Weltkrieges von 1940 – 1948. Im Jahre 1949 fand wieder ein Schützenfest in der Bauerschaft statt.

Üb Aug und Hand für's Vaterland

Die im Wald wiedergefundene Fahne stammt aus dem Jahr 1906. Stifter war *Bauer Anton Möllmann*. Auf der Vorderseite der Fahne ist der Heilige Ludger abgebildet mit dem Schriftzug ‚Schützengilde Harwick 1906‘. Die Rückseite ziert die Inschrift ‚Üb Aug und Hand für's Vaterland‘. Die historische Fahne ist heute in einer Vitrine im Rathaus ausgestellt.

Seit dem Jahr 1959 hat die Schützengilde eine neue Fahne. Auf der einen Seite ist der Namenspatron aufgestickt, auf der anderen der Name der Schützengilde mit den Jahreszahlen 1654 – 1959 und das Wappen der Stadt Gescher.

Im Jahre 1954 wurde das 300jährige Jubelfest gefeiert. Anlässlich des 325jährigen Bestehens fanden im Jahr 1979 ein Kaiser- und ein Königsschießen statt. Kaiserpaar waren *Paul Wiesweg* und *Guste Eskes*.



Die silberne Plakette des Kaiserpaares

Ein schönes Ereignis: Das jährliche Schützenfest

Einzelheiten über die Vorbereitung eines Schützenfestes, das Programm, den Verlauf, das Totengedenken, den Gottesdienst, das Königsschießen, den Krönungsball, die Polonaise, den Zapfenstreich und die Festesfreude werden durch die Wiedergabe von Zeitungsberichten und einzelnen Schilderungen ins Gedächtnis gerufen.

Szenen von Schützenfesten, das jeweilige Königspaar und die silberne Königsplakette sind zunächst in schwarz-weißen Fotografien wiedergegeben. Ab dem Jahr 1966 sind es Farbfotos. Aus vielen weiteren Bildern kann man die Festesfreude und die jeweilige Kleidermode ablesen.

Zum 1000jährigen Jubiläum der Pfarrgemeinde St. Pankratius wurde *Bischof Reinhard Lettmann* am 12. Mai 1985 von einer Abordnung der Schützengilde mit *König Werner Kersting* begrüßt.

In der Zeit von 1985 bis 1996 lud die Schützengilde die ältere Generation und die Kinder zu einem Som-

merfest und Kinderschützenfest ein. Ab 1997 werden die älteren Harwickler zu einem Kaffeetrinken eingeladen.

Festgehalten in dem Buch sind alle Mitglieder der Schützengilde.

Das Jubiläumsschützenfest 350 Jahre findet vom 4. – 7. Juni 2004 statt. Es beginnt mit einem bunten Abend mit anschließendem Tanz. Am Samstag wird zum Kaiserschießen eingeladen, an dem alle Königspaare teilnehmen. Am Sonntagnachmittag werden zahlreiche Gastvereine erwartet. Auf dem Festplatz findet ein Festakt statt. Anschließend folgt ein großer Festumzug durch die Bauerschaft. Der Tag klingt mit einem öffentlichen Festball aus. Am Montag ist das Königsschießen an der Vogelstange. Das Jubiläum schließt mit dem Königsball, einer Polonaise und dem anschließenden Zapfenstreich am Rathaus.

Kein größeres Geschenk für die Schützengilde

Den Mitgliedern des Reaktionsteams ist es gelungen, eine umfassende Geschichte ihrer Bauerschaft Harwick zu schreiben. Sie haben es verstanden, die vergangene Zeit ebenso lebendig werden zu lassen, wie die heutige. Sie stellen ihr Gemeinwesen in dem Buch facettenreich vor. Man merkt beim Lesen der Texte und Betrachten der Fotografien mit welchem großem Einsatz, mit welcher Freude und Umsicht sie alle an dem Werk mitgewirkt haben.

Ein größeres Geschenk zu ihrem Jubiläum wird der St. Ludgerus Schützengilde Harwick niemand überreichen können, Diese ehrenamtlich geleistete Arbeit ist von zehn Harwickern für alle Harwickler gemeistert worden. Ohne Übertreibung ist festzustellen, das Buchkomitee darf stolz auf sein gelungenes Werk sein.

Harwick. Geschichte der Bauerschaft ist als Heimatbuch Gescher, Band 15 erschienen. Herausgeber ist die St. Ludgerus Schützengilde Harwick e.V. Es kostet 21.90 €.

Neuerscheinungen Bocholter Bücher.

(sc). In der Ausgabe 4/2003 der Zeitschrift **UNSER BOCHOLT** stellt *Ludger Schmeink* zwei Bocholter Bücher vor, auf die die Redaktion des Heimatbriefes gerne hinweist.

Als Band 10, Bocholter Quellen und Beiträge ist im Jahr 2002 das Buch ‚Drei Jüdische Friedhöfe in Bocholt‘ erschienen. Autor ist *Werner Sundermann*.

Ludger Schmeink schreibt dazu: ‚Der erste jüdische Friedhof lag um 1700 vor der Stadtmauer an der Ost-

mauer und ist vor dem Jahr 1820 verlegt worden. Der zweite Friedhof befand sich an der heutigen Straße ‚Auf der Recke‘, nahe des Wasserturms. Es ist nachzuweisen, dass hier zwischen 1822 und 1940 die Juden ihre Angehörigen bestattet haben. Die Nationalsozialisten zwangen die Israelitische Gemeinde Bocholt im Jahre 1940 das Gelände der Stadt kostenlos zu übereignen. Die Toten wurden auf ein Gelände an der Vardingholter Straße umgebettet.

Zum Abschluß schreibt der Rezensent: ‚Mit dieser Veröffentlichung liegen nicht nur neue Informationen zu Aspekten des religiösen, kultur- und sozialgeschichtlichen Lebens der jüdischen Bevölkerung im Kontext der Stadtgeschichte Bocholts vor, gleichzeitig ist das Buch, das breiteste Aufmerksamkeit verdient, Anstoß, die Erinnerung an die Menschen und ihre Schicksale zu erhalten und weiterzugeben.‘

Das Buch hat 182 Seiten, es kostet 15.- € und ist über Buchhandlungen zu beziehen.

Zu dem ebenfalls im Jahr 2002 erschienenen Buch ‚Bocholt- Ein Souvenir-Buch‘ mit Fotografien von Christoph Schmitz und Text von Manfred Dammeier schreibt *Ludger Schmeink*: ‚Mit kompetent verfassten Texten und ausgezeichneten Farbaufnahmen einladend ins Bild gesetzt, ist hier ein lebendiges und vielfältiges Stadtporträt von Bocholt entstanden. Ein kursorischer Gang gibt zu Beginn einen Überblick über die wechselvolle Geschichte Bocholts und schlägt den Bogen von der Ersterwähnung 779 zur modernen europäischen Einkaufsstadt zu Beginn des 21. Jahrhunderts.‘

Das Buch hat 48 Seiten, kostet 12.90 € und ist im Stadtbild-Verlag Leipzig erschienen.

Der Zeitschrift ist der Hinweis auf ein weiteres Buch in der Reihe ‚Bocholter Quellen und Beiträge 12. Band‘ beigefügt. *Eduard Westerhoff* hat das Buch ‚Zeit des Umbruchs- Zeit des Aufbruchs‘ geschrieben. Es sind Beiträge zur Bocholter Sozialgeschichte der Kaiserzeit. Dazu heißt es in der Ankündigung: ‚Bocholts sozialgeschichtliche Entwicklung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Ersten Weltkrieges ist facettenreich und in vielerlei Hinsicht für die heutige Situation der Bocholter Industrie und des sozialen Gefüges grundlegend. Eduard Westerhoff hat sich als versierter Kenner mit der Untersuchung der sozialen Strukturen Bocholts in der Kaiserzeit befasst. Er zeichnet in Aufreihung der wichtigsten Entwicklungen ein fesselndes Bild vom Leben und Wirken der Menschen in der westmünsterländischen Industriestadt.‘

Das Buch hat 362 Seiten mit 24 Abbildungsseiten und Register und ist in Leinen gebunden. Es kostet 32.- € Erhältlich im Stadtarchiv Bocholt, im Stadtmuseum, in der Stadtinformation, im Westfälischen Textilmuseum und allen Buchhandlungen.

Leitfaden durch das Archivwesen

Eine hilfreiche Lektüre für viele Hobby- und Heimatforscher dürfte der Leitfaden durch das Archivwesen sein, den der Leiter des Westfälischen Archivamtes *Prof. Dr. Norbert Reimann* herausgegeben hat.

Warum machen Computer in den Büros den Archivaren ihre Arbeit schwerer und nicht leichter? Was heißt es, wenn jemand die Federführung hat? Wann werden Akten gefriergetrocknet? Wie bewahrt man Landkarten auf? Warum muss Papier in Archiven entsäuert werden? In einem Leitfaden hat jetzt ein Autorenteam vom Archivamt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) diese Fragen beantwortet. „Praktische Archivkunde“ heißt das Fachbuch, das Berufsanfänger, aber auch Laien gut verständlich in die Archivkunde einführen soll. „Erstaunlich, dass es eine solche Einführung bisher überhaupt nicht in Deutschland gab“, so *Prof. Dr. Norbert Reimann*.

Reimann: „Natürlich ist das Interesse an dem neuen Buch nicht auf Westfalen-Lippe beschränkt. Anfragen und Bestellungen liegen bereits aus ganz Deutschland vor. Das Werk richtet sich nicht nur an Auszubildende, sondern auch an Archiv-Mitarbeiter, die keine eigentliche Fachausbildung durchlaufen sondern sich ihr Wissen in der praktischen Arbeit erworben haben. Aber auch Familien- und Heimatforscher können aus diesem Buch Informationen gewinnen, die ihnen die Forschung in einem Archiv erleichtern werden.“

Praktische Archivkunde

Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste Fachrichtung Archiv (Ardey-Verlag /CVK) ISBN 3-87023-255-2
29,90 Euro

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Wissenswertes aus Bocholts Geschichte und Gegenwart

(sc). Am 31. Dezember 2002 lebten in Bocholt 74.831 wohnberechtigte Personen, 38.071 Frauen und 36.760

Männer. 4.911 Bewohner stammten aus dem Ausland.

Diese Information ist der ‚Chronik des Bocholter Raumes‘ im neuesten Heft ‚UNSER BOCHOLT‘, Ausgabe 4/2003 zu entnehmen, die *Wolfgang Tembrink, Mitarbeiter im Stadtarchiv*, zusammengestellt hat.

Die Chronik, die jeder Ausgabe hinzugefügt wird, ist ein Spiegelbild der Ereignisse, die sich während eines bestimmten Zeitraumes – diesmal vom 1. Oktober bis 31. Dezember 2002 – zugetragen haben. Die jetzige und die nachfolgende Bevölkerung kann sich heute und in späterer Zeit aus dieser Auflistung, die fast immer Tag für Tag wesentliche Geschehnisse festhält, erfahren, was sich in der Stadtgemeinschaft in den verschiedenen Lebensbereichen und in der Kommunalpolitik ereignet hat.

Die neueste Ausgabe der Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege, die vom *Verein für Heimatpflege Bocholt* seit 54 Jahren herausgegeben wird, umfasst mehr als 120 Seiten. Mitgearbeitet haben zahlreiche Autorinnen und Autoren, die in ihren Beiträgen die alte und neuere Geschichte der Stadt festhalten, über Höfe und Klöster, über Schulen, Kunst und Kultur, die Pflanzen- und Vogelwelt eingehend informieren.

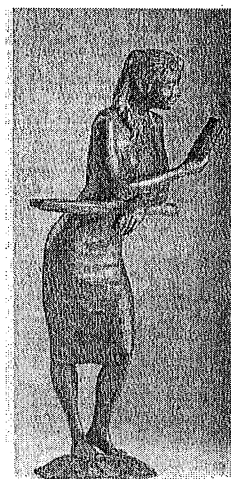
Restaurator Werner Paetzke, Hörstel, berichtet über die ‚Steinmetzarbeiten an der St. Georgskirche‘, die im Frühjahr 2003 erfolgten. Nach der Bombenzerstörung waren die großen Schäden behoben worden. Im vergangenen Jahr zeigten sich gravierende Schäden an den steinernen Bögen und den Rippen der Gewölbe. Die Steinmetze sicherten oder erneuerten die Schäden insoweit, dass keine Gefahr für Leib und Leben mehr besteht.

Markus Kamps stellt in seinem Beitrag ‚Notizen zum Kriegsschicksal Bocholter Kunstsammlungen‘ die Sammlung von Theodor Schwartz mit zahlreichen Fotografien vor. Im Jahre 1931 ist die Sammlung in einem Inventar festgehalten worden, das nutzte der Autor für seine Untersuchung. Sein Anliegen war, festzustellen, welche Kunstwerke heute noch existieren. Er hat erfahren, dass die Sammlung durch Auslagerung während des Zweiten Weltkrieges bis auf ein Bild erhalten geblieben ist. Nach dem Tod von Theodor Schwartz im Jahre 1946 wurde die Sammlung auf die Kinder vererbt und ist inzwischen ‚so in alle Winde zerstreut‘, schreibt der Autor.

Die Bocholter Bildhauerfamilie Stracke stellt *Ursula Rüter* auf 15 Seiten vor. Die Autorin schreibt zu Beginn ihrer Recherchen: ‚Der Zweig der bis in die Niederlande verbreiteten westfälischen Bildhauerfamilie Stracke wohnte und wirkte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Bocholt‘. *Ursula Rüter* geht der Familiengeschichte Stracke detailliert nach und stellt

mehrere Bildhauerarbeiten mit Abbildungen vor. Bedauernd erwähnt sie zum Abschluß ihrer Untersuchungen, dass nach dem Tod von Gottfried und Theodor Stracke das Andenken nicht lange wach gehalten wurde. ‚Sie haben ihre Werke nicht signiert und gerieten in Vergessenheit. () Möge diese Bestandsaufnahme dazu beitragen, dass die Künstler und ihre noch vorhandenen Werke geehrt und geschätzt werden‘, schreibt sie am Schluß.

Das Werk des Bocholter Künstlers Jürgen Ebert stellt *Alfred Pohlmann* vor. Seine Bronzearbeiten zieren mehrere Orte in unseren Kreis. Es sind z.B. der ‚Kinderbrunnen‘ in Stadtlohn und ‚Der Zöllner‘ in Suderwick. In seiner Betrachtung schreibt der Kunsthistoriker unter anderem: ‚Was die Arbeiten Jürgen Eberts auszeichnet, ist nicht zuletzt die Tatsache, dass den Werken immer ein Stück Hoffnung einverleibt wird, dass sie bei den Betrachtern Lebensmut kräftigen und Lust zu vernünftigen Handeln wecken möchte‘. Die in zahlreichen Fotografien vorgestellten Kunstwerke vermitteln diese Einschätzung.



Bronzefigur „Lesende“ von Jürgen Ebert (1997) aus „Unser Bocholt“

In einer Farbaufnahme ist der prachtvolle Eisvogel zu sehen, den *Heinz Schäpers* in seinem Beitrag ‚Die Edelsteine fliegen wieder‘ beschreibt. Zu lesen ist, dass der Eisvogel fast regelmäßig in Bocholt als Wintergast anzutreffen ist. Der Vogelkundler bedauert, dass der Lebensraum dieser Vögel durch die ‚Industrialisierung, wasserbauliche Maßnahmen und damit das Verschwinden von Prallhängen und Steilufern an Fließgewässern, Ausdehnung der Bebauung und die zunächst drastisch zunehmende Wasserverschmutzung führten sehr schnell zur Zerstörung der meisten potentiellen Brutwände und zur Vernichtung der Fischbestände vor allem in den Unterläufen der Flüsse‘. Vielleicht gibt es in Zukunft wieder ‚gute Eisvogeljahre‘, hofft er. In den Jahren 2001 bis 2003 wurden in Bocholt jeweils zwei, in Rhede fünf, in Borcken-Hoxfeld ein und in Dingden zwei Brutreviere des Eisvogels registriert.

Einer Bestandsaufnahme über ‚Blütenpflanzen im Stadtbereich Bocholt‘ hat sich *Fritz Ostwald* in einer mehrseitigen Abhandlung gewidmet. Er stellt in Text, Zeichnungen und einer Doppelseite mit Farbfotos die

zartblühenden Frühlingspflanzen im Stadtbereich vor. Diese Serie wird er fortsetzen. Bald erfreuen uns diese Frühlingsblumen wieder. Es sind z. B. Moschuskraut, Buschwindröschen, Goldnessel, Scharbockskraut, Märzveilchen, Hufplattich und Schlüsselblumen.

Die seit 25 Jahren geleistete Arbeit in der Gruppe ‚amnesty international in Bocholt‘ stellen *Carola Korff und Anne Nienhaus* vor. ‚Bei dieser Arbeit geht es um den Kampf gegen schwer wiegende Verletzungen des Rechts auf körperliche und geistige Unversehrtheit sowie die Rechte eines jeden Menschen auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung, auf Freiheit von Diskriminierung auf Grund ethnischer Abstammung, Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, nationaler oder sozialer Herkunft, wirtschaftlichem oder anderem Status‘, ist zu lesen.

Zwei plattdeutsche Gedichte von *Egon Reiche* und Gedanken von *Kathi Perricci*, in Kurzform wiedergegeben, finden sich auf den fast letzten Seiten der Zeitschrift.

Unter der Rubrik ‚Buchtips‘ weisen wir auf Bücher über Bocholt hin, die in der letzten Zeit erschienen sind und auf die wir durch UNSER BOCHOLT aufmerksam gemacht worden sind.

Wer die Zeitschrift nicht abonniert hat, kann sie über jede Buchhandlung für 8,00 Euro beziehen. Das Jahresabonnement für vier Ausgaben kostet 12,50 Euro. Verlagsanschrift: Stadtarchiv Bocholt, Münsterstr. 76, 46397 Bocholt, Telefonnr. 02871/953-349, Telex: 81 37 09.

Schöppinger Kapellenroute und Plattdütsken Patt

Die Gemeinde Schöppingen hat eine Karte für Radwanderer herausgegeben, die zu den Kapellen im Gemeindegebiet führt. In diese Karte eingezeichnet ist der neue Plattdüske Patt, der auf Initiative der *Heimatvereine Schöppingen und Eggerode* entstanden sind. Entlang der Radwege zwischen Eggerode und Schöppingen sowie den Bauerschaften ist ein Pötenpfad mit 40 plattdeutschen Gedichten entstanden. Es ist Absicht, sich durch zufällige Begegnungen mit der plattdeutschen Sprache am Wegesrand inspirieren zu lassen. Mit dieser Aktion möchten die beiden Heimatvereine die Tradition der plattdeutschen Sprache und die Erinnerung daran wach halten. Auf Tafeln stehen unter anderem Gedichte von den Schöppingern *Josef Kröger, Karl Wagenfeld, Theodor Crins,*

Natz Thier, Paula Wilken, Franziska Jürgens-Fels, August Aulke und Augustin Wibbelt.

Auf der Radwanderkarte werden die vier Kapellen, die in früherer Zeit einmal die wichtigsten Stationen der Großen Prozession um das Schöppinger Gemeindegebiet waren, mit Bild und Text vorgestellt. In einem Rückblick erfährt der Radwanderer Wissenswertes über die im Mittelalter stattfindenden Prozessionen, die im Lauf der Zeit von kirchlicher und politischer Seite her gekürzt und eingeschränkt wurden. In Schöppingen gab es auch eine Flurprozession, die auch ‚Hagelfeier‘ genannt wurde. Die Teilnehmer beteten um den Schutz vor Ernteschäden. Aus dem Text geht hervor, dass der Verlauf des alten Prozessionsweges für die Hagelfeier, vorbei am Naturschutzgebiet ‚Mackendahl‘ auf Vorschlag des *Heimatvereins Schöppingen* neu entstehen soll. Es ist geplant, in Ortsnähe weitere ‚Pättkes‘ zu schaffen, die zu jeder Jahreszeit begehbar sind.

Die vier Kapellen

Die Beschreibung beginnt mit der Kapelle auf dem Hof Schulze Althoff, die im Jahre 1707 errichtet worden ist. Es handelt sich um einen einfachen rechteckigen Bau mit pyramidenförmigen Dach und einem rundbogigen Portal mit Sandsteingewände. Die Kapelle wurde 1949 an ihren jetzigen Platz auf dem Hof umgesetzt und wird von der Familie Schulze Althoff genutzt und gepflegt.

Die Kapelle des Hauses Koppel hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Es wird vermutet, dass sie auch um 1707 errichtet worden ist. Sie blieb als Ruine erhalten, nachdem sie auch als Jagdhütte und Schafstall genutzt worden ist. Die Kapelle besitzt einen einfachen, fast quadratischen Grundriss und ein Pyramidendach. Im Jahr 2000 wurde sie von der Gemeinde Schöppingen gekauft. Nach ihrer Restaurierung durch den *Schützenverein Ramsberg* wird sie von diesem unterhalten und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Die Stockumer Kapelle befindet sich in der Nähe des 1830 abgerissenen Wasserschlosses Stockum der Herren von Beverförde und der Brüningsmühle. Sie ist ebenfalls 1707 errichtet worden. Der rechteckige Grundriss und das Pyramidendach sind bei allen genannten Kapellen ähnlich. Der *Haverbecker Schützenverein* hat im Jahre 1986 an der Restaurierung mitgewirkt, pflegt sie seither. Die Kapelle ist auch für die Öffentlichkeit zugänglich.

Die Bergkapelle wurde vermutlich im Jahre 1718 anlässlich der Flurprozession eingeweiht. Sie besitzt einen achteckigen Grundriss. Das Bruchsteinmauerwerk wird von einem glockenförmigen Dach bekrönt. Die Kapelle ist dem Heiligen Antonius von Padua geweiht. In den Jahren 1962 und 1980 ist die Kapelle restauriert worden. Die Pflege haben Mitglieder des Kirchenchores übernommen.

+++++

In Eggerode gibt es die Gnadenkapelle neben der Pfarrkirche St. Mariä Geburt. In dem Text zu dieser Kapelle steht zu lesen, dass sie nach zwei Vorgängerbauten in den Jahren 1843/44 als sechseckiger Bau mit Haubendach und Laterne errichtet wurde. Die Kapelle wurde 1951 durch den Choranbau und 1992 durch die Kerzenkapelle vergrößert.

Die St. Antonius-Pestkapelle in Gemen wurde wahrscheinlich um 1650 errichtet. Es handelt sich um eine Ankerbalkenkonstruktion auf Sandsteinfundamenten. Die Ausfachung erfolgte durch Ziegelsteine. Die Dachkonstruktion ist ein riedgedecktes Walmdach, das 2002 vollständig erneuert wurde. Die Antoniuskapelle ist für die Allgemeinheit zugänglich. Sie und das Umfeld werden von den Nachbarn liebevoll gepflegt. Die zwei zuletzt genannten Kapelle sind ebenfalls gut während einer Radwanderung zu erreichen.

Haugdütsk of Platt

Haugdütsk of Platt, wat sall et sin,
Ik hew van allem wat.

Haugdütsk, jau, dat is schön un fien
Men leiwer is mi't Platt

Haugdütsk, dat is en Sunndagsrock,
un Platt ne olle Bux.

En Lärwstück is't, wull Lock an Lock,
men guet för Ernst un Jux.

Haugdütsk, daor is mi't so te Mot,
äss wärk in Schole drinn.

Män Platt, ik mein, dat'k wier in Hus
un bi min Moder sinn.

Theodor Crins (1879-1969)

Das ist eines der 40 Gedichte in Plattdeutscher Sprache, das Radwanderer auf dem Plattdütsken Patt im wahrsten Sinne des Wortes münsterländische Lyrik (er-)fahren lassen.

Unterstützung der Arbeit durch Spenden

(sc). In der Ausgabe 1/2004 – Januar/Februar/März, 10. Jahrgang der Zeitung ‚West-Ost-Journal‘ halten *Konrad Grundmann*, Vorsitzender der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus und *Dr. Walter Engel*, Direktor des Gerhart-Hauptmann-Hauses in Düsseldorf, ‚Rückblick und Ausblick‘ und richten einen Appell an die Freunde des Hauses. Sie schreiben: ‚Das vierzigjährige Jubiläum des Gerhart-Hauptmann-Hauses war Mitte des Jahres 2003 Anlass, das über einen relativ großen Zeitraum Geleistetes zu bilanzieren, den aktuellen Standort der Stiftung zu definieren und die Perspektiven der Arbeit des Hauses in einem sich grundlegend wandelnden Europa aufzuzeigen. Inhaltliche Kontinuität, bezogen auf den § 96 BVFG, das heißt Bewahrung des Kulturgutes der Vertreibungsgebiete im Bewusstsein des gesamten deutschen Volkes, verbunden mit grenzüberschreitender Kooperation auf der Grundlage der Völkerverständigung und Einbindung in den europäischen Integrationsprozess sind nach wie vor die bestimmenden Leitlinien der Aktivitäten des Hauses. So gesehen, hat die Stiftung im zusammenwachsenden Europa einen erweiterten Aufgabenbereich wahrzunehmen. Die Pflege und Bewahrung des deutschen Kulturerbes in den früheren deutschen Ostprovinzen und südosteuropäischen Siedlungsgebieten ist nur in partnerschaftlichem Miteinander mit Museen, Universitäten und anderen kulturellen und wissenschaftlichen Institutionen in Polen, Rußland, Tschechien, der Slowakei, Ungarn und Rumänien zu leisten.

() Gleichzeitig wird das Gerhart-Hauptmann-Haus auch in den kommenden Jahren Begegnungs- und Veranstaltungsstätte der Vertriebenen, Flüchtlinge und Spätaussiedler in Nordrhein-Westfalen bleiben. Die äußerst schwierige Haushaltslage des Landes führt 2004 und 2005 allerdings zu spürbaren finanziellen Einschnitten, die die Funktionsfähigkeit des Hauses einschränken werden. In dieser Situation appellieren wir an die Freunde des Gerhart-Hauptmann-Hauses, unsere Arbeit durch Spenden zu unterstützen.

In der ersten Ausgabe der Zeitschrift wird über zahlreiche Begegnungen, Veranstaltungen, Ausstellungen, Dichterlesungen, Konzerte, Filmvorführungen und Reisen berichtet, die im letzten Vierteljahr 2003 stattgefunden haben. Es waren Veranstaltungen über die Grenzen hinweg, unter anderen mit Menschen aus Litauen, Polen, Ungarn, Slowenien und Rumänien. Einen großen Zuspruch hatte wieder der ‚Tag der Offenen Tür‘ im Gerhart-Hauptmann-Haus. Mitglieder verschiedener Landsmannschaften informierten über die traditionellen Kulturen, die in ihrer ehemaligen

Heimat gepflegt wurden und heute in ihrer neuen Heimat fortgesetzt werden.

Bei knapper werdenden öffentlichen Zuschüssen muß die ehrenamtliche Arbeit in den Landsmannschaften für den Erhalt und die Bewahrung des ostdeutschen Kulturerbes noch intensiver geleistet werden. Wichtig ist, die junge nachfolgende Generation in diese Arbeit mit einzubinden.

Die Zeitschrift ‚Ost-West-Journal‘ erscheint viermal im Jahr. Das Jahresabonnement kostet 6,50 Euro, Herausgeber ist die Stiftung ‚Gerhart-Hauptmann-Haus – Deutsch-osteuropäisches Forum‘.

Anschrift: Bismarckstraße 90, 40210 Düsseldorf.

E-mail: gerhart-hauptmann-haus@t-online.de

Internet: www.gerhart-hauptmann-haus.de

Auf der Suche nach Beisitzern

(sc). Im ‚Breslauer Kreisblatt‘ der monatlich erscheinenden Heimatzeitung für die Stadt und den Kreis Breslau in Schlesien, zu dem bis 1945 die Städte Brockau, Kanth und Zobten mit ihren Dörfern gehörten, Ausgabe Dezember, Nr.12/2003, 46. Jahrgang, wenden sich der kommissarische Vorsitzende *Leó Quade* aus Stolberg und der kommissarische Geschäftsführer *Siegfried Damas* aus Alsdorf in einem Schreiben an die Heimatfreunde aus dem Landkreis Breslau. Sie lenken ihren Blick zurück auf das auslaufende Jahr. Überschattet war 2003 von dem Tod des *Vorsitzenden Wolfgang Geppert* aus Alsdorf. Die Redaktion des Heimatbriefes berichtete in ihrer Ausgabe Nr. 171/ Juni/Juli 2003.

Wolfgang Geppert engagierte sich viele Jahre in Vertriebenenverbänden und war der Motor bei den Patenschaftsverhandlungen mit dem Kreis Borken im Jahre 1988.

Der kommissarische Vorstand ist jetzt auf der Suche nach Beisitzern für den Vorstand, die bereit sind, ehrenamtlich mitzuarbeiten. Das nächste 9. Patenschaftstreffen der Bundesheimatgruppe Breslau-Land ist am 25. und 26. September 2004 in der Stadthalle Vennehof in Borken. Dazu wird herzlich eingeladen. Auf vielfachen Wunsch wird *Martin Eichholz*, früher Zobten, heute in Meinersen wohnhaft, mit seinem Team wieder den schlesischen Nachmittag gestalten.

Großes ehrenamtliches Engagement für die Patenschaft

In der Ausgabe wendet sich auch *Landrat Gerd Wiesmann* an die Mitglieder und Freunde der Bundesheimatgruppe Breslau-Land. Er geht zunächst auf die

weltweite politische Lage, Veränderungen und den Irakkrieg ein. Den Beitritt Polens mit anderen osteuropäischen Staaten in die Europa-Union begrüßt er.

Schmerzhaft sind auf nationaler Ebene die Einschnitte in das soziale Netz durch die katastrophale Lage der öffentlichen Haushalte, schreibt er. Als erfreulich hebt er heraus, dass es gerade in diesen schwierigen Zeiten sehr ermutigend ist, zu sehen, dass dennoch viele der auf den Weg gebrachten Initiativen, Projekte und Vorhaben zwischenzeitlich eine Eigendynamik bekommen haben, die sich – auch durch zurückgehende oder ausbleibende öffentliche Zuschüsse – nicht bremsen lässt. So steht die Patenschaft des Kreises Breslau über die Bundesheimatgruppe Breslau-Land auf einem soliden Fundament, getragen nicht zuletzt auch von dem großen persönlichen Engagement der unmittelbar Verantwortlichen in der Bundesheimatgruppe und in meinem Hause. Die Partnerschaft des Kreises Borken mit dem heutigen – polnischen – Kreis Breslau, in die die Bundesheimatgruppe Breslau-Land und der Deutsche Freundschaftskreis in Breslau von Anfang an eingebunden sind, konnte zu meiner Freude weiter intensiviert werden. 2003 hat erstmals auch eine Gemeinde unseres Kreises, Velen, mit Langeviese/Dlugoleka, einer Kommune im Partnerkreis, offizielle partnerschaftliche Beziehungen aufgenommen. Und ich bin zuversichtlich, dass weitere Ortspartnerschaften folgen werden. Mein Wunsch ist, dass auch an diesen neuen Kontakten und Beziehungen in die alte Heimat die deutschen Schlesier mitwirken. Ich lade Sie daher alle ein, sich an der Partnerschaftsarbeit des Kreises Borken und seiner Kommunen zu beteiligen. Gerade darauf kommt es entscheidend an, wenn wir über die Gräben der Vergangenheit, die niemand leugnet, stabile Brücken schlagen wollen. In diesem Sinne danke ich Ihnen sehr herzlich für die bisherige Mitarbeit und hoffe auf eine weitere gute Kooperation.

28. Juli – 2. August 2004 - 58. Gementreffen

(sc). In der Ausgabe 4/ Dezember 2003 der Zeitschrift für ostmitteleuropäische Begegnung ‚Adalbertus Forum‘ wird der Termin für das 58. Treffen auf der Jugendburg in Gemen angekündigt. Es findet vom 28. Juli bis 2. August 2004 statt.

In der Zeitschrift wird ausführlich über die 10. deutsch-polnische Studententagung vom 10. bis 17. Mai 2003 in Danzig berichtet. Die Tagung stand unter dem Thema: ‚Danzig-Polen-Europa – Die Bedeutung der Freiheit im Spannungsfeld von Geschichte und Gegenwart‘. Wiedergegeben werden der Festvortrag, ein ausführlicher Bericht über den Tagungsverlauf und

das Besichtigungsprogramm durch den 1. *Vorsitzenden des Adalbertus-Werkes e.V., Gerhard Nitschke* und die vier ersten Referate im Wortlaut der geschichtlichen Vergangenheit von mehr als 1000 Jahren.

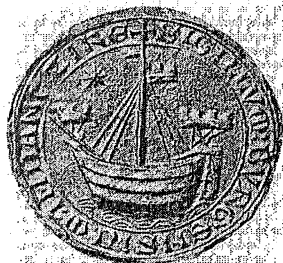
Zwei der Referate hielt *Professor Dr. Andrzej Januszajtis* aus Danzig. Er sprach über ‚Das Lübsche Recht in Danzig‘ und über ‚Das Kulmische Recht in Danzig‘.

Thema der Referate von *Dr. Hans-Werner Rautenberg* aus Marburg waren ‚Zwischen Privilegien und Huldigung – die freie Stadtrepublik unter der Krone Polens 1454 – 1793‘ und ‚Verlust jahrhundertalter Freiheitsrechte – als Provinzstadt in Preußen 1793 – 1919‘.

Zahlreiche Fotografien dokumentieren einzelne Details aus der Geschichte von Danzig.

Die 11. Deutsch-polnische Studientagung in Danzig wird vom 8. bis 15. Mai 2004 stattfinden. Das Thema ‚Danzig – historisches Zentrum am mare balticum – europäische Perspektiven‘.

Wer sich für die Geschichte der Stadt Danzig und ihres Umfeldes interessiert, dem sei die Ausgabe dieser Zeitschrift empfohlen.



Ältestes Stadtsiegel von Danzig,
13. Jhd., aus d. Zeitschr. „Adalbertus forum“

Anschrift der Redaktion:

Am Gentenberg 1, 40489 Düsseldorf.

Telefonnr. 0211/40 04 40, Fax: 0211/4078 74

E-Mail: g.nitschke@adalbertuswerk.de

Internet: www.adalbertuswerk.de

WAS - WANN - WO

Museumsprogramm 2004

Wechselausstellungen im Kutschenmuseum, Kunstmärkte und Konzerte im Glockenmuseum, das Erntedankfest auf dem Museumshof sowie Museumswochen und Aktionsnachmittage laden zu spannenden Besuchen der Gescheraner Museen ein. Für die Museumssaison 2004 haben Museumsteam und Hei-

matverein wieder ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet.

Die Museumssaison beginnt mit einer **Wechselausstellung zum Thema Zwangsarbeit**. Bis zum 21. März ist diese schwierige Thematik noch in drei Ausstellungsschwerpunkten im Kutschenmuseum zu sehen. Das Schicksal von rund 10.000 Männern, Frauen und Kindern, die zwischen 1939 und 1945 zwangsweise in Münster tätig waren, verdeutlicht der Schwerpunkt Zwangsarbeit in Münster und Umgebung. Wahrnehmungen - Begegnungen - Verhaltensweisen. Das Stadtarchiv Münster und der Geschichtsort Villa ten Hompel/Münster haben diese beeindruckende Darstellung vorbereitet.

Auch in Gescher waren im Verlauf der Kriegsjahre rund 400 Männer und Frauen als Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen in der Landwirtschaft, in Handwerksbetrieben und in der Industrie tätig. Der Arbeitskreis Zwangsarbeit in Gescher stellt in seiner Geschichtswerkstatt erste Recherchen und (Lebens)Spuren vor.

Auf künstlerischem Wege nähern sich Mieke Brehm (D), Marianne Stark - Westkamp (D), Birke Hesse (NL), Ilona Gorecka (PL/D) und Bettina Sandhaus (D) dem Thema. Auf der Galerie und der Empore zeigen die Künstlerinnen mit ihrem Projekt Spurensicherung die Situation von Zwangsarbeiterinnen in der Ahauser Jutespinnerei und Juteweberei.

Wer den Gescheraner Arbeitskreis bei seinen Recherchen unterstützen, Fotos oder Dokumente leihweise zur Verfügung stellen möchte, ist herzlich dazu eingeladen. Unter Telefon 02542/7144 können weitere Einzelheiten besprochen und Termine vereinbart werden.

Die Reihe der Wechselausstellungen im Kutschenmuseum wird vom 09. Mai bis zum 04. Juli fortgesetzt. Unter dem Titel Hart und Zart. Die **Trachtenpuppen des Jungdeutschen Ordens aus der Sammlung des Historischen Museums Bielefeld** werden in Zusammenarbeit mit dem Westfälischen Museumssamt und dem Bielefelder Museum Trachtenpuppen aus Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein präsentiert. Ursprünglich vom Jungdeutschen Orden in den 20er Jahren als Zeugnis für eine im Schwinden begriffene Volkskultur gedacht, spiegelt die Ausstellung nach dem Verbot und der Zerschlagung des Ordens durch die Nationalsozialisten auch die politische Situation in der Weimarer Zeit wider.

Rechtzeitig zum Frühlingsanfang öffnet der **9. Kunst- und Ostermarkt** im Westfälischen Glockenmuseum seine Tore. Vom 20. März bis zum 28. März werden 22 (Hobby)Künstlerinnen und (Hobby)Künstler ihre Arbeiten zur Frühlings- und Osterzeit präsentieren. In diesem Jahr sind neben alten Bekannten auch neue Künstlerinnen, darunter einige aus Gescher, im Museum vertreten.

Mit dem **10. Kunst- und Adventsmarkt** lädt das Glockenmuseum vom 13. bis zum 21. November zum einem vorweihnachtlichen Bummel ein. Interessierte (Hobby)Künstler, die an dem Markt teilnehmen möchten, können sich im Museumsbüro über die Standplätze und das Anmeldeverfahren informieren.

Am Denkmaltag soll auch wieder ein interessantes Kapitel aus der Bau- und Denkmalgeschichte der Stadt Gescher aufgeschlagen werden. Auf das aktuelle Programm für den 12. September wird rechtzeitig hingewiesen.

Der Heimatverein Gescher lädt am 03. Oktober zum traditionellen **Entedankfest** mit einem interessanten Programm und westfälischen Spezialitäten ein. An diesem Tag sind die Sammlungen der Museen kostenlos zu besichtigen. Für das leibliche Wohl ist mit frischem Bauernbrot aus dem Museumsbackofen, kulinarischen Überraschungen sowie Kaffee und Kuchen im Museumscafé gesorgt. Das Museumsteam wird an diesem Sonntag auch wieder die originalen Ender Matjes - Spezialitäten anbieten.

Nach dem guten (Neu)Start der Konzertreihe **Musik – Wein – Glocken** wird am 7. November wieder ein hochkarätiges Konzert im Glockenmuseum angeboten. Lehrerinnen und Lehrer sowie Gäste der Musikschule Göken gestalten das Abendkonzert zwischen historischen und modernen Glocken. Die Auswahl der Weine liegt in den Händen der Weinhandlung Secco aus Gescher.

Ein weiteres Museumskonzert für die jüngeren Schülerinnen und Schüler der Musikschule folgt am 04. Dezember. Beim **Nikolauskonzert** für junge Leute erhalten sie die Gelegenheit, ihr Können in der Glockenhalle vorzustellen. Das Museumsteam sorgt in der Museumscafeteria mit Kaffee und Kuchen für das leibliche Wohl der Gäste.

Musikschule und Museen wollen die Konzertreihe in den Museen gerne erweitern. Gedacht wird beispielsweise an ein Konzert am Sonntagmorgen auf der Tenne des Museumshofes mit Piano, Gitarre und

einem Umtrunk. Allerdings stehen Termin und Uhrzeit noch nicht fest.

Museumswochen

Für Schulen und auch für Kindergärten werden in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der Landesmedienanstalt des Landschaftsverbandes wieder Museumswochen im Juni und im November veranstaltet.

Beim Unterricht im Museum kann vom 21. bis zum 25. Juni ein neues Programm für Schulklassen der Jahrgangsstufen 3 – 5 gebucht werden. Die Museumsforscher lernen zunächst historische Akten und Karten aus Gescher kennen und stellen anschließend handgeschöpftes Papier her. Nach dem Trocknen und Glätten können die Schüler ihr selbst hergestelltes Papier beschreiben und bemalen.

Die ebenfalls zum festen Bestandteil der Museumsarbeit zählende Glockenwoche findet diesmal vom 29. November bis zum 03. Glockenmuseum statt. Nach dem Abformen von ausgewählten Verzierungen und Inschriften nimmt das Museumsteam die Schüler mit auf eine klingende (Zeit)Reise durch die Glockengeschichte. Während der gleichzeitig angebotenen Flachswoche kann auch wieder Flachs zu spinnbaren Leinenfäden verarbeitet werden.

Mit großer Beteiligung ist der erste Aktionsnachmittag bereits Anfang Februar gestartet. An neun weiteren Nachmittagen lädt das Museumsteam wieder zu Bastel- und (Er)Forschungsnachmittagen ins Museum ein. Über die aktuellen Programme und Anmeldetermine informiert ein Flyer, der in den Museen, bei der Stadtinformation und im Rathaus erhältlich ist.

Weitere Informationen bei:

Stadt Gescher	Dr. Hendrik Sonntag
- Museen -	Tel.: 02542/7144
Marktplatz 1	E-Mail: sonntag@gescher.de
48712 Gescher	

"Kleider machen Römer" - Veranstaltungen im Westfälischen Römermuseum Haltern

Frisch renoviert startet das Westfälische Römermuseum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) in ein neues Jahr mit vielen verschiedenen Veranstaltungen. Das Angebot in Haltern reicht vom römischen Kochkurs über Lesungen bis zur Son-

Sonderausstellung mit kunstvoll gestalteten Zinnfiguren. Am 29. Februar ging es bereits los mit "Kleider machen Römer". Rund 20 Quadratmeter Stoff steckten in der Toga eines Römers, dem sichtbaren Zeichen seines Bürgerrechts. Wie eine derartig Stoffmenge elegant angelegt wurde und was sonst noch im alten Rom en vogue war, zeigten die Museumspädagoginnen *Alexandra Boßmann* und *Marianne Gorissen*. Unter der Anleitung von Sabine Holländer konnten kleine und große Besucher aus feinsten weißer Wolle das Garn dafür selbst spinnen. In einem Wochenendkursus am 27. und 28. März schmelzen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 16 Jahren Glasperlen und verarbeiten sie zu Ketten, Haarnadeln und Ohrschmuck.

Vom 28.03. bis zum 02.05. zeigt das Römermuseum "Große Römer ganz klein". Die Sonderausstellung zeigt Legionäre und Gladiatoren aber auch Zivilisten, zum Beispiel beim Feiern, aus den verschiedenen Epochen des Römischen Reiches als kunstvoll gestaltete Zinnfiguren. Jeweils sonntags können die Besucher einem der Modellbauer der Figuren bei der Arbeit über die Schulter schauen. Am Wochenende vom 24. bis 25. April bietet das Museum ein Bogenbau-Seminar. Alle Teilnehmenden bauen einen germanischen Bogen nach originalen Funden aus Schleswig-Holstein und Dänemark. "Iuvat me - Es schmeckt mir" heißt es im Kochkursus am 15. Mai, in dem ein mehrgängiges Menü nach den Rezepten des römischen Feinschmeckers und Hobbykochs Apicius zubereitet wird.

Internationaler Museumstag

Der Internationale Museumstag (16. Mai) steht im Zeichen antiker und aktueller Literatur. Für Erwachsene gibt es eine Lesung aus dem "Gastmahl des Trimalchio" - eine bissige Satire auf das Geltungsbedürfnis und die Genuss-Sucht der Neureichen. Kinder machen sich in der Zeit mit dem Buch "Der Adler der neunten Legion" auf den Weg nach Britannien, um dort die verschwundene Legion von Marcus Vater zu suchen. Einen Kursus zu römischem Silberschmuck gibt es am letzten Juni-Wochenende (26.-27.6.). Die mindestens 16-jährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen grundlegende Techniken des Silberschmiedens und fertigen sich ihren eigenen Schmuck nach römischen Vorbildern an. Sieben Wochen vor der Eröffnung der Olympischen Spiele in Athen bereitet das Römermuseum in Haltern die Besucher schon auf die größte Sportveranstaltung der Welt vor. Am 27. Juni geht es um das Verhältnis der Römer zu

Sport und Olympia. Kinder treten zu antiken Wettkampfdisziplinen an.

Kosten und Anmeldung zu den Seminaren

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, außer für die Seminare zum Glasschmuck, Bogenbau, Kochen, Silberschmuck.

Anmeldung unter Telfon-Nr. 02364/9376-0 während der Öffnungszeiten des Museums. Das Mindestalter beträgt 16 Jahre. Die Kosten beinhalten den Museumseintritt und das Material, sofern nicht anders angegeben. Glasschmuck: "Edelsteine für alle", 27. - 28. März, jeweils 11.00 - 16.00 Uhr, 85.- Euro pro Person; Bogenbau: "Den Bogen rauskriegen", 24. - 25. April, jeweils 11.00 - 18.00 Uhr, 160.- Euro pro Person; Kochen: "Iuvat me - Es schmeckt mir", 15. Mai, 11.00 - 16.00 Uhr, 45.- Euro pro Person; Silberschmuck: "Schlag auf Schlag...", 26. - 27. Juni, jeweils 11.00 - 16.00 Uhr, 80.- Euro pro Person zuzüglich Material. Eintrittspreise: Erwachsene 3.- Euro, Kinder 1,50 Euro, Familien 7.- Euro, Ermäßigungsberechtigte 1,80 Euro.

Weitere Informationen erteilt das Westfälische Römermuseum Haltern
Weseler Str. 100

45721 Haltern am See

Telefon-Nr.: 02364/9376-0

URL: www.roermuseum-haltern.de.

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 9.00 bis 17.00 Uhr, Samstag und Sonntag 10.00 bis 18.00 Uhr.

Anne Frank Ausstellung in Gronau

(sc). Das Anne Frank Zentrum Berlin und die Stichting Amsterdam haben die Ausstellung 'Eine Geschichte für heute: Anne Frank' zusammengestellt. Im Februar wurde die 'Tentoonstelling Anne Frank' in Enschede gezeigt.

Jetzt ist die Ausstellung bis zum **27. März 2004** in der Anne-Frank-Schule Gronau zu sehen.

In der Ankündigung dazu heißt es unter anderem: 'Nach 1945 bildete die Grenze für viele Menschen nicht nur eine geographische Grenze für viele Menschen zwischen Deutschland und den Niederlanden, sondern auch die Trennungslinie zwischen 'Gut und Böse' als Folge des Traumas aus dem Zweiten Weltkrieg. Ein ausgewogener deutsch-niederländischer Dialog über die Vergangenheit war dadurch kaum möglich. In den letzten Jahren sind immer mehr Men-

schen vor allem im grenznahen Raum darum bemüht, sich anzunähern und gemeinsam über das Erbe des Zweiten Weltkrieges nachzudenken.

Die Anne-Frank-Ausstellung, die bereits von mehr als 10 Millionen Menschen in 30 Ländern besucht wurde, reist in einer deutsch-niederländischen Version in jeweils zwei benachbarte Grenzstädte, um Begegnung und Dialog zu ermöglichen.

Die Geschichte Anne Franks auf 54 Fotostellwänden bildet den roten Faden. Zitate aus Annes Tagebuch, Familienfotos, historische Bilder aus ihrer Zeit, der aufkommende Nationalsozialismus, der Holocaust, Geschichten von Augenzeugen, aber auch Themen wie Nationalismus, Toleranz und Verantwortungsbewusstsein wechseln sich darin ab und fordern den Besucher heraus, über Parallelen zwischen dem Heute und Gestern nachzudenken.

In beiden Städten ist zu dieser einzigartigen Ausstellung ein abwechslungsreiches kulturelles Rahmenprogramm erarbeitet worden.

Die Bewohnerinnen und Bewohner beiderseits der Grenze sind herzlich eingeladen, sich die Ausstellung anzuschauen und die eine oder andere Sonderveranstaltung zu besuchen.

Gronau bietet am Samstag, 27. März eine Exkursion zum Anne-Frank-Haus in Amsterdam an. Die Abfahrt ist um 8.00 Uhr.

Informationen gibt es über die Anne-Frank-Schule Gronau, Konrad-Adenauer-Straße 85, 48599 Gronau, Telefonnr. 02562/965 047

E-Mail: anne-frank-schule-gronau@t-online.de

Geschichte ist mehr

(sc). Die seit einigen Jahren durchgeführten Veranstaltungen mit dem Titel ‚Geschichte ist mehr ... – Vorträge zur Stadt- und Regionalgeschichte‘ – im Stadtmuseum Borken findet ein breites Echo in der Bevölkerung. Es ist eine Gemeinschaftsveranstaltung des Stadtmuseums, der Volkshochschule und des Heimatvereins Borken.

Es werden Themen präsentiert, die im lokalen Geschichtsbild der Kreisstadt bislang nur selten aufgegriffen worden sind. Dadurch ist Gelegenheit gegeben, über die Ortsgeschichte, die Regionalgeschichte des Münsterlandes oder weltweite geschichtliche Ereignisse informiert zu werden.

Vorträge in den ersten drei Monaten dieses Jahres beschäftigten sich mit der Lebensleistung des Fotografen Ignaz Böckenhoff aus Raesfeld, mit ‚Liebe, Ehe und die Rollen der Geschlechter im Übergang zur Moderne‘ und mit den Funden bei den Ausgrabungen im Südwesten von Borken.

Am Mittwoch, 7. April 2004 wird *Dr. Werner Frese* vom Westfälischen Archivamt in Münster einen Vortrag mit dem Titel ‚Jodocus Hermann Nünning (1676-1753) ein Universalgelehrter im Westmünsterland‘ halten.

Viele Jahre lebte der Gelehrte auf dem Landgut Wiekinghoff in Grütlohn, heute ein Stadtteil von Borken. Er gilt als Nestor der Forschung im Westmünsterland.

Am Dienstag, 25. Mai 2004 spricht *Hanns Lessing* aus Dortmund über ‚100 Jahre anticolonialer Widerstand in Namibia‘.

Die Vorträge finden im Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6 jeweils um 19.30 Uhr statt. Der Eintritt kostet 3,00 Euro.

Musik und Kleinkunst

Diese stets gutbesuchte Veranstaltungsreihe im Alten Saal des Stadtmuseums wird ebenfalls fortgesetzt.

Am Freitag, 16. April 2004 tritt um 20.00 Uhr das seit 1996 bestehende Joscho Stephan Quartett auf. Zu der Gruppe gehören neben Joscho (Sologitarre) und Vater Günter (Rhythmusgitarre) Max Schaaf (Kontrabass) und der Geiger Sebastian Reimann (Konzertmeister des Essener Musicals ‚Elisabeth‘).

Eintritt €1,00 Euro, ermäßigt 9,00 Euro.

Kartenvorverkauf im im Ticketcenter der Borkener Zeitung Am Markt, im Reisebüro Menchen, Am Markt 15 und in der Informationszentrale im Rathaus, im Piepershagen 17.

„Weltbürger des Balletts“ Léonide Massine

In der Zeit vom 14. März bis 9. Mai 2004 findet im Stadtmuseum Borken eine Ausstellung über den als „Weltbürger des Balletts“ bezeichneten Tänzer und Choreographen Léonide Massine statt. Der 1895 in Moskau geborene Léonide Massine war bis zu seinem Tod am 15. März 1979 in Borken-Weseke zu Hause. Anlass genug, dem weltberühmten Tänzer und Choreographen eine Ausstellung zu widmen. Neben einer großen Zahl von Fotografien und einigen Filmausschnitten präsentiert die Ausstellung auch Dokumente aus einem bislang unbekanntem Teilnachlass Massines, der u.a. 50 Programmhefte und Plakate, Briefe von Matisse, Hindemith und Stravinsky und umfangreiche choreographische Notationen umfasst. Für die Ausstellung wurde ein vielseitiges Rahmenprogramm mit Vorträgen, Konzerten und Tanzvorführungen erarbeitet. Über die Ausstellung

und das Rahmenprogramm informiert ein vom Stadtmuseum herausgebener Flyer.

Öffnungszeiten der Ausstellung:
Dienstags bis Samstags: 15.00 bis 18.00 Uhr
Sonntags: 10.30 bis 17.30 Uhr

Weitere Informationen bei:
Stadtmuseum Borken
Marktpassage 6
46325 Borken
☎ 02861/939-242
E-Mail: stadtmuseum@borken.de
www.stadtmuseum.de

Stadt Borken
Im Piepershagen 17
46325 Borken
☎ 02861/939-221, -217, -106
Fax 02861/980 55-41

25 Jahre Stadtmuseum Münster

(sc). Das Stadtmuseum Münster besteht in diesem Jahr 2004 ein Viertel Jahrhundert. Aus diesem Anlaß lädt seine *Leiterin Dr. Barbara Rommé* „alle Bürgerinnen und Bürger von nah und fern ein, die Geschichte von Münster neu zu entdecken“. Anlässlich des Jubiläums wird die Konzentration auf vielfache Mit-Machangebote gelegt, die einen Blick hinter die Kulissen ermöglichen oder die vielfältige Stadtgeschichte erschließen.

In der Veröffentlichung zu dem Jubiläum ist eine Chronik 1979 – 2004 des Stadtmuseums wiedergegeben. Dort ist zu lesen, dass das Museum seine Gründung im Jahre 1979 einer Bürgerinitiative zu verdanken hat. Der *Historiker Hans Galen* wird vom Rat der Stadt zum Gründungsbeauftragten gewählt. Als erstes Domizil wird das ehemalige Gerlinghaus in der Windthorststraße angemietet.

Erläutert werden die in den folgenden Jahren bedeutenden Ausstellungen. Mit der Ausstellung ‚Der Westfälische Frieden‘ endet 1988 die Zeit des Stadtmuseums im Gerlinghaus. Bereits im Jahre 1982 beschloß der Rat zum Aufbau einer Schausammlung den Bau eines größeren Gebäudes.

Das neue Stadtmuseum entsteht im ehemaligen Karstadt-Möbelhaus an der Salzstraße. Im Juli 1987 wird die Fassade dieses Hauses durch eine Sprengung entkernt. Der münstersche Architekt Rainer M. Kresing und Professor Michael Brawné übernehmen die Innengestaltung des Gebäudes. Am 31. August 1989 wird das Stadtmuseum an der Salzstraße neu eröffnet. Fast 20 Jahre wird das Museum von *Hans Galen* geleitet und seine Entwicklung maßgeblich gelenkt.

Der Vorsitzende des Vereins Münster-Museum e.V. *Jochen Herwig* verabschiedet ihn am 31. Juli 1998.

Das Stadtmuseum bietet im Jubiläumsjahr in jedem Monat interessante Ausstellungen und Programme an.

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10.00 bis 18.00 Uhr, samstags, sonn- und feiertags von 11.00 bis 18.00 Uhr.

Anschrift: Stadtmuseum Münster, Salzstraße 28, 48143 Münster, Telefonnr. 0251/492-4503, Fax: 0251/492-7726

E-Mail: museum@stadt-muenster.de

Internet: www.stadt-muenster.de/museum

Stadtmuseum Münster startet vielseitig ins Geburtstagsjahr - Faltblatt informiert über aktuelles Programm

Tickende Kostbarkeiten aus der Barockzeit, schmucke Postkartenansichten aus den Stadtteilen Münsters, Fotoporträts von prominenten Deutschen und Spannendes zu einem Maler am fürstbischöflichen Hof. Gleich zum Auftakt des Geburtstags "25 Jahre Stadtmuseum Münster" gibt es ein vielseitiges Jubiläumsprogramm, bei dem sich auch Türen öffnen, die sonst verschlossen bleiben.

Allein von Januar bis März präsentiert das Museum zehn kleine und große Ausstellungen. Eigens zum Jubiläum wurde eine Zeitung produziert. Darüber hinaus ist soeben druckfrisch ein Faltblatt mit aktuellen Veranstaltungstipps erschienen, das fortan im Vierteljahresrhythmus aufgelegt wird.

Postkarten aus Münsters Stadtteilen

Einer der ersten Höhepunkte im Geburtstagsreigen ist der Blick in die Stadtteile. Vororte stehen manchmal im Schatten der Innerstadt. Im Museum an der Salzstraße rücken sie auf historischen Postkartenansichten ins Rampenlicht. Es sind die unverwechselbaren Gesichter der Stadtteile, die sich auf den Ansichtskarten von ihrer Sonntagsseite zeigen.

In der Reihe "Focus Stadtgeschichte" wird ab dem 17. Januar der Hofmaler Wolfgang Heimbach unter die Lupe genommen. Der vielseitige Künstler wirkte am Hof des stets kriegerisch aufgelegten Christoph Bernhard von Galen, der aber auch als Förderer der Künste wirkte. Ende Februar geht das Stadtmuseum "Mit der Zeit ..." Standuhren und die früheste Stützhur aus Münster wetteifern in barocker Pracht um die Gunst des Publikums.

Kindergeburtstag im Museum

Für Kinder wurde ein abwechslungsreiches Programm ausgearbeitet. So können Mädchen und Jungen zwischen vier und 14 im Museum ihren eigenen Geburtstag feiern. Und haben dabei die Auswahl aus verschiedenen Themen. "Klasse im Museum" lädt alle Schulklassen zu Mitmach-Veranstaltungen ein. Ein spezielles Ferienangebot für Kinder und Jugendliche rundet den Bereich der Museumspädagogik ab.

Spannend für kleine wie große Besucher ist der Blick hinter die Kulissen. In dieser Reihe vermittelt das Stadtmuseum der Öffentlichkeit ein Bild von der täglichen Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. So veranschaulicht eine Sonderausstellung die Kernaufgaben des Stadtmuseums - Sammeln, Forschen, Bewahren und Vermitteln. Wer sich intensiver vertiefen möchte: Viele Führungen durch die Schausammlung wie durch die Sonderpräsentationen laden zur Auseinandersetzung mit Münsters Geschichte ein.

Stadtmuseum Münster setzt Museumsarbeit anschaulich in Szene / Blick hinter die Kulissen: Sammeln und Forschen

Der Blick hinter die Kulissen ist für die Museumsbesucher stets etwas Besonderes. Oft machen entsprechende Führungen durch diese für das Publikum verborgenen Räume Lust auf mehr. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Stadtmuseums Münster möchte das Haus an der Salzstraße genau diesem Wunsch nachkommen und die Museumsarbeit für die Öffentlichkeit transparenter darstellen. Vier Ausstellungen in der Reihe "Hinter den Kulissen" erzählen von den Aufgaben der Museumsarbeit, resümieren Vergangenes und blicken nach vorn.

Den Auftakt macht eine Schau zum Thema "Sammeln und Forschen", die vom 15. Februar bis zum 11. April gezeigt wird. Jedes Museum ist wie ein Eisberg: In der Dauerausstellung ist jeweils nur die Spitze zu sehen. Der größere Teil der Objekte lagert verborgen in Schubladen, Regalen und Vitrinen oder hängt an Wänden in den Magazinen des Museums. Der Frage, warum diese für die breite Masse nicht sichtbaren Schätze von allergrößter Wichtigkeit für ein Museum sind, geht die Ausstellung auf den Grund.

Besonders in ein historisches Museum - wie das Stadtmuseum - gelangen Objekte von sehr unterschiedlichem Wert und Material und zwar als Schenkungen, als Dauerleihgaben oder als gezielte Ankäufe. Alle Stücke werden zuerst am Schreibtisch der

Wissenschaftler erforscht und dokumentiert. Stadtgeschichtliche Museen sind zusammen mit Archiven das kollektive Gedächtnis der Bürger. Die eingelagerten Objekte sind der Fundus entweder für Sonderausstellungen und Erinnerungsquelle für nachfolgende Generationen. Die kleine Ausstellung soll einen Einblick in diesen Bereich der Museumsarbeit bieten, der zu den Kernaufgaben gehört, aber für das Museumspublikum meist unsichtbar bleibt.

Der Besucher tritt unmittelbar in den Arbeitsbereich eines wissenschaftlichen Mitarbeiters ein. Doch nicht nur Schreibtisch, Computer und Aktenordner wurden in Szene gesetzt, sondern auch Magazine sind beispielhaft nachgebildet worden. So finden sich Gemälde platzsparend wie im Depot gehängt wieder und Objekte verschiedener Zeiten und Materialien sind mit Inventarnummer in einer Vitrine sichergestellt. Es soll den Besuchern ein authentischer Eindruck vermittelt werden. Die Präsentation orientiert sich an der Aufbewahrung in den Magazinen. Da bleiben bei Porzellantassen schützende Polster sichtbar und bei dem Selbstporträt von Fritz Tüshaus, dessen Oberfläche in der Vergangenheit gelitten hat, sind die Schadstellen erkennbar bis zur Restaurierung mit Japanpapier gesichert worden.

Vieles wird erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Wer nicht nur oberflächlich hinschaut, entdeckt etwa zwei Stühle, die der berühmte Jugendstilkünstler Bernhard Pankok in den 1920er Jahren gefertigt hat. Die beiden Objekte aus Palisander gehören zum Esszimmer des Hauses von Max Rosenfels. Da die Einrichtung nicht vollständig ausgeliefert wurde, blieben die beiden Stühle im Besitz des Künstlers. Der Verein Münster-Museum hat die Stücke 1988 für das Stadtmuseum erworben. Aber auch andere Objekte - weniger Aufsehen erregende wie verschiedene Hüte - tragen zu einem vollständigeren Bild der münsterischen Stadtgeschichte bei und sind aus der Sammlung nicht wegzudenken.

Neue Objekte und erweiterter Blick auf die Geschichte Münsters des 20. Jahrhunderts / Besserer Zugang zu wichtigen Zeitabschnitten im Stadtmuseum Münster

Zug um Zug überarbeitet das Stadtmuseum Münster seine ständige Schausammlung zur Geschichte der Stadt. In komplett neuem Gewand präsentiert sich jetzt das Kabinett zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Erster Weltkrieg, Weimarer Republik, Nationalsozialismus - das sind die Themen jener Jahrzehnte.

Die Erneuerung dieser Abteilungen war nach 15 Jahren überfällig. Es blieb nicht allein bei frischer Farbe und dem Austausch von schadhafte Großfotografien. Neue Objekte wurden eingearbeitet, Raumaufteilungen verändert und zusätzliche Inhalte aufgenommen. Besonders wurde die Renovierung für eine optimale didaktische Umsetzung dieser wichtigen Zeit genutzt.

Erster Weltkrieg und Weimarer Republik

Altbewährtes ist dennoch geblieben. Das Kabinett zum Ersten Weltkrieg und zur Weimarer Republik beherbergt als unmittelbaren Blickfang das Stadtmodell Münsters 1903. Doch ringsum machen wandfüllende Plots auf sich aufmerksam. Der Blick wird gelenkt auf die patriotische Begeisterung der Jahre um 1914, die folgende Sorge um die Soldaten an der Front und den Hungerwinter 1917/1918. Größere Vitrinen ermöglichen eine bessere Sicht auf Objekte aus jener Zeit. Etwa auf Exponate, die Kriegseuphorie spiegeln: "Hurra-Kitsch" mit dem Konterfei des Kaisers und Eisernen Kreuzen.

In den 1920er Jahren stürzt Deutschland nach Inflation und kurzem Aufschwung in die Weltwirtschaftskrise. Dieser Not konnte der aus Münster stammende Reichskanzler Heinrich Brüning nicht Herr werden. Darüber hinaus wichtig: Der Tourismus in Münster wird in genau dieser Zeit langsam angekurbelt. Etliche Souvenirs stehen in der Schausammlung für die Anfänge von Werbung und Marketing.

Nationalsozialistische Gauhauptstadt

In den 1930er Jahren kommt es mit der "Machtergreifung" Hitlers zu einer Gleichschaltung in sämtlichen Lebensbereichen. Objekte aus dem Stadtbild, aber vor allem aus dem ganz privaten Alltag verdeutlichen die Allgegenwart der NSDAP. Gutes Beispiel sind hier die Volksempfänger, die plötzlich zu erschwinglichen Preisen auf den Markt drängen - mit ihnen kommt die Propaganda auf Touren.

Bei der Kommunalwahl im März 1933 stieg die NSDAP mit 40,2 Prozent in Münster zur stärksten Partei auf. Münster - als Hauptstadt des Gaus Westfalen-Nord - sollte der neuen Funktion entsprechend städtebaulich repräsentativ umgestaltet werden. Wirklich gebaut wurden jedoch nur militärische Anlagen. Widerstand erfuhren die Machthaber von Clemens August von Galen. Der Bischof von Münster verurteilte schon 1934 in seinen Hirtenbriefen die nationalsozialistische Rassenlehre.

Religiöses Leben in Münster

Auch das religiöse Leben - in einer seit Jahrhunderten vom Katholizismus geprägten Stadt wie Münster ein wichtiges Thema - hat in der Schausammlung einen festen Platz. Im überarbeiteten Kabinett richtet sich der Blick nicht allein mehr auf das katholische Leben. Er erweitert sich auf jüdisches Leben und auf die protestantischen Gemeinden dieser Stadt. Erstmals präsentiert das Stadtmuseum Leihgaben der evangelischen Apostelkirche in Münster. Gezeigt werden die originalen Abendmahlsgefäße, die der Silberschmied Johann Bernhard Vormann damals für die junge Kirchengemeinde schuf. Besonders schön und selten: Eine Ansichtstasse aus dem Biedermeier mit dem Abbild der Apostelkirche.

Der Bereich religiöses Leben in Münster wäre nicht vollständig ohne die dritte wichtige Glaubensgemeinschaft - die jüdische Gemeinde. Erst ab 1810 durften sich Juden nach mehr als 500 Jahren wieder in Münster ansiedeln. Die Gemeinde wuchs rasch - 1880 errichteten rund 400 Mitglieder die Synagoge, die in der Ausstellung nach einer Vorlage des Fotopioniers Friedrich-Hundt abgebildet ist.

Weitere Infos bei:

Stadtmuseum Münster

Salzstraße 28

48143 Münster

Tel.: 0251/492-4503

eMail: museum@stadt-muenster.de

URL: www.stadt-muenster.de/museum

„Der 20. Juli 1944: Widerstand des schlechten Gewissens“

Das Evangelischen Forum Münster und die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e. V. veranstalten vom 23.06.2004 bis 19.07.2004 eine Vortragsreihe unter dem Titel **„Der 20. Juli 1944: Widerstand des schlechten Gewissens“** im Geschichtsort Villa ten Hompel, Münster. Folgende Veranstaltungen sind im einzelnen vorgesehen:

Lesung und Gespräch :

"Meines Vaters Land. Geschichte einer deutschen Familie"

mit Wibke Bruhns (Berlin)

in Zusammenarbeit mit dem Literaturverein Münster

Mittwoch, 23. Juni 2004 - 20.00 Uhr

"Die Entwürfe des Kreisauer Kreises für ein neues Deutschland"

Prof. Dr. Günter Brakelmann (Bochum)
Montag, 05. Juli 2004 - 20.00 Uhr

"Zum Umgang mit dem 20. Juli 1944 in der Bundesrepublik Deutschland"

Prof. Dr. Roland Reichwein (Münster)
Donnerstag, 15. Juli 2004 - 20.00 Uhr

"Widerstehen damals und heute. Zur ethischen Problematik des Widerstandsrechts"

Prof. Dr. Hans Richard Reuter (Münster)
Montag, 19. Juli 2004 - 20.00 Uhr

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei

Weitere Informationen erteilt:

Geschichtsort
Villa ten Hompel
Stadt Münster
Kaiser-Wilhelm-Ring 28
48145 Münster
Tel. 0251/492-7101/7048

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion: Christian Termathe, Alstätter Brook 20,
48683 Ahaus-Alstätte, Tel. 02567/1035,
E-Mail: c.termathe@web.de,
dienstlich: Kreisverwaltung Borken,
Tel. 02861/82-1447,
E-Mail: c.termathe@kreis-borken.de (ct.)

Buchtips, Blick in Zeitschriften, etc.:
Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
Tel.: 02861/1352. (sc.)
Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!
Einsendungen bitte an die Redaktion oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93,
46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350/48